Schallanalyse und Textkritik

Von

Hans Lietzmann



1922 / Verlag von J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) / Tübingen

INHALT.

Die oberen Seitenzahlen sind die der Gött. gel. Anz.

Druck von H. Laupp jr in Tübingen.

Vorbemerkung.

Auf meine Anzeige von Schanzes schallanalytischer Zerlegung des Galaterbriefs hat E. Sievers in einer besonderen Schrift im Sommer dieses Jahres geantwortet. Den Lesern dieser Antwort glaube ich einen Dienst zu erweisen, wenn ich die Rezension aus den Göttingischen Gelehrten Anzeigen durch Sonderdruck bequem zugänglich mache: der Jahrgang der Zeitschrift ist vergriffen. Und der sachliche Inhalt der Sieversschen Schrift trägt meiner Meinung nach zur Klärung der Frage so wesentlich bei, daß es nur noch der Richtigstellung einer irrigen Ansicht des auch von mir aufrichtig verehrten Gelehrten bedarf, um für weitere förderliche Arbeit den Weg frei zu machen. Diese Arbeit soll das hier neu gesagte leisten. Auf kleinere Einzelheiten der Polemik bin ich nicht eingegangen, obwohl ich auch da vielfach im Recht zu sein meine: aber in einer Zeit der Drucknot muß es genügen, die Hauptsache zu sagen. Der Redaktion und dem Verlag (Weidmannsche Buchhandlung, Berlin) der Gött. Gel. Anz. sage ich für die Erlaubnis zum Abdruck der Anzeige verbindlichen Dank.

Jena, 8. Dezember 1921.

Hans Lietzmann.

Der Anzeige erster Teil.

Dies dünne Büchlein von noch nicht 2 Bogen Text kündet ein Unternehmen an, das nicht nur für die Wissenschaft vom Neuen Testament sondern für die gesamte Philologie im weitesten Umfang von schlechthin grundlegender Bedeutung zu sein verspricht, ein Werk, das völligen Umsturz für sicher gehaltener Erkenntnisse herbeizuführen und an ihrer Stelle einen erheblich anders gearteten Neubau aufzurichten unternimmt.

Schon längst war in allen philologisch interessierten Kreisen von Eduard Sievers' phonetischen Arbeiten und ihrer Anwendung zur Beantwortung kritischer Fragen auf germanistischem Gebiete verhandelt worden. Jetzt wird zum ersten Male die neue Methode auf die

Kritik des Neuen Testamentes angewendet, und jedem Forscher auf diesem Gebiete erwächst daraus die unabweisliche Notwendigkeit, zu dem Dargebotenen Stellung zu nehmen.

Schanze legt uns einen Textabdruck des Galaterbriefes vor, in welchem die Resultate der schallanalytischen Untersuchung dieses Briefes übersichtlich zur Darstellung gebracht werden. Was nicht dem Paulus gehört, ist umrahmt und durch Beifügung der Siglen für die Stimme gekennzeichnet. Es ergibt sich als Eigentum des Paulus 1 1a. 2—3. 13—14. 17—19. 21. 2 1—2a. 3. 5—7. 9. 11—16a. 18—20a. 21a. 4 8—9a. 10—15a. 18. 20—23. 30—31. 5 1—11. 13—14. 16—17. 24. 6 1—2. 10—14a. 17—18. Alles übrige wird durch den verschiedenartigen Klang der Stimmen anderen Verfassern zugewiesen. Unter diesen hebt sich deutlich ein mit 4k$^{\gamma}$○4w$^{\gamma}$ bezeichneter Autor ab, welchem 3 5. 7—8. 10—14a. 15—16a. 17. 19a. 21. 24—25. 27. 29 sodann 4 1. 3—4a. 5 einschließlich der andersstimmigen Zitate zukommen. Darüber hinaus werden noch mindestens 7, vielleicht gar 12 weitere Stimmen festgestellt. Ein Abdruck von 1 10—20 wird am einfachsten dem Leser eine Anschauung vermitteln.

10 Ἄρτι γὰρ ἀνθρώπους πείθω | ἢ τὸν θεόν; || ἢ ζητῶ ἀνθρώποις ἀρέσκειν; | εἰ ἔτι ἀνθρώποις ἤρεσκον, || Χριστοῦ δοῦλος οὐκ ἂν ἤμην. |
11 γνωρίζω γὰρ ὑμῖν, ἀδελφοί, || τὸ εὐαγγέλιον τὸ εὐαγγελισθὲν ὑπ' ἐμοῦ, | ὅτι οὐκ ἔστιν κατὰ ἄνθρωπον· ||
12 οὐδὲ γὰρ ἐγὼ παρὰ ἀνθρώπου | παρέλαβον αὐτὸ οὔτε ἐδιδάχθην, || ἀλλὰ δι' ἀποκαλύψεως | Ἰησοῦ Χριστοῦ. ||
[4w|4k(f-üm-www)

13 Ἠκούσατε γὰρ τὴν ἐμὴν ἀναστροφήν ποτε ἐν τῷ Ἰουδαϊσμῷ,
ὅτι καθ' ὑπερβολὴν ἐδίωκον τὴν ἐκκλησίαν τοῦ θεοῦ, καὶ ἐπόρ-
(14) θουν αὐτήν, καὶ προέκοπτον ἐν τῷ Ἰουδαϊσμῷ ὑπὲρ πολλοὺς
συνηλικιώτας ἐν τῷ γένει μου περισσοτέρως, ζηλωτὴς ὑπάρχων
τῶν πατρικῶν μου παραδόσεων . . . [6w^{b}||a||6w^{b}(r)

15 Ὅτε δὲ εὐδόκησεν ὁ θεός. [6w^{b}(Ru,um-üww)

ὁ ἀφορίσας με ἐκ κοιλίας μητρός μου [4w(f-um-uww)

καὶ καλέσας διὰ τῆς χάριτος αὐτοῦ [4w(ff-hh-e)

16 ἀποκαλύψαι τὸν υἱὸν αὐτοῦ ἐν ἐμοί, [4k(f-mh-üw)

ἵνα εὐαγγελίζωμαι αὐτὸν | ἐν τοῖς ἔθνεσιν, [6w^{b}||6w^{b}(Ru,um-ww,r|l)

εὐθέως οὐ προσανεθέμην | σαρκὶ καὶ αἵματι, [6w^{b}||6w^{b}(Ru,t|h,r|l)

17 οὐδὲ ἀνῆλθον εἰς Ἱεροσόλυμα πρὸς τοὺς πρὸ ἐμοῦ ἀποστό-
λους, ἀλλὰ ἀπῆλθον εἰς Ἀραβίαν, καὶ πάλιν ὑπέστρεψα εἰς
Δαμασκόν. [6w^b||a||6w^b(r)
18 [(wwww:)] Ἔπειτα μετὰ τρία ἔτη ἀνῆλθον εἰς Ἱεροσόλυμα
ἱστορῆσαι Κηφᾶν, καὶ ἐπέμεινα πρὸς αὐτὸν ἡμέρας δεκαπέντε.
19 ἕτερον δὲ τῶν ἀποστόλων οὐκ εἶδον, εἰ μὴ Ἰάκωβον τὸν
ἀδελφὸν τοῦ κυρίου.

20 ἃ δὲ γράφω ὑμῖν |, ἰδοὺ ἐνώπιον τοῦ θεοῦ, || ὅτι οὐ ψεύ-
δομαι. [4k(h|mh-ww)

Wer die Entwickelung der neutestamentlichen Kritik kennt, wird ermessen können, was dieses Resultat bedeutet. Nicht weniger als die Zertrümmerung der Grundlagen unserer bisherigen kritischen Arbeit. In immer steigendem Maße haben wir uns im Laufe der letzten 20 Jahre von den Versuchen abgewendet, die Schwierigkeiten der paulinischen Briefe durch die Annahme von Interpolationen und dergleichen Mittel zu lösen, und glaubten durch die Einführung einer psychologischen Erklärung aus Temperament und Denkungsweise des Apostels einen Fortschritt in der Richtung vom Papier zum Leben getan zu haben. Der Galaterbrief vollends galt uns als die für Paulus besonders typischen Schrift und ist noch von Paul Wendland in seinen ›Urchristlichen Literaturformen‹ S. 347 ff. so verwertet worden. Jetzt hören wir, daß unser Weg weit ab vom Ziele geführt hat, und daß der uns so völlig einheitlich erscheinende Galaterbrief ein derartig buntscheckiges Konglomerat von echten und mannigfaltig zugesetzten Stücken ist, wie es auch der kühnste Interpolationsjäger sich niemals hätte träumen lassen.

Und wir? Wir stehen der Arbeit Schanzes zunächst ratlos gegenüber. »Eine wirkliche Nachprüfung und Beurteilung des ersten Teiles kann natürlich nur von einem in der neuen Methode Geschulten vollzogen werden‹, erklärt Schanze mit Recht im Vorwort zur 1. Auflage, und er hat nicht minder Recht, wenn er fortfährt: aber auch die Deutung verlangt schon ein geübtes Ohr und methodische Erfahrung‹, denn nur ein mit der Methode Vertrauter kann selbstverständlich darüber ein Urteil besitzen, ob die durch Schalluntersuchung festgestellten Differenzen der einzelnen ›Stimmen‹ derartig groß sind, daß sie nicht auf ein und dieselbe Person zurückgeführt werden können. Leipoldt, der ein Geleitwort zur 1. Auflage geschrieben hat, ist der Meinung ›es gehe nicht mehr an, der schallanalytischen Arbeitsweise von Eduard Sievers mit Zweifel zu begegnen‹ und will ›ohne weiteres zugeben, daß die schallanalytische Arbeitsweise in

vielen Fällen über die rechte Lesart endgiltig entscheide‹, während er bekennt, daß die literarkritische Auswertung nicht so leicht sei. Mancher wird der umgekehrten Meinung sein, daß es leichter sei, durch den Stimmenschall verschiedene Schriftsteller zu unterscheiden, als Rm. 12_{11} καιρῷ statt κυρίῳ für echt zu erklären. Aber ich für meinen Teil muß bekennen, daß ich dieser ganzen Arbeitsweise fürerst noch mit absolutem Unglauben gegenüberstehe. Ich bezweifle zunächst, daß wir in der Lage sind, die griechische Aussprache eines südkleinasiatischen Juden des 1. Jahrhunderts mit der für solche Arbeit doch wohl erforderlichen Sicherheit zu erschließen. Ich bezweifle zweitens, daß die schallanalytische Methode in der Lage ist, quellenkritische Probleme älterer griechischer Texte mit der von Schanze angenommenen Sicherheit zu lösen, denn das vor Augen liegende Ergebnis widerspricht aller mit den bisherigen Methoden gewonnenen Erkenntnis. Aber ich bin bereit mich belehren zu lassen und sehe einen Weg, auf dem die neue, in dem Gebiet der exakten Naturforschung wurzelnde Methode den Beweis ihrer Leistungsfähigkeit zu erbringen imstande ist, den des Experimentes. Schanze hat vor der wissenschaftlichen Oeffentlichkeit den Galaterbrief schallanalytisch behandelt mit einem Resultat, welches die Arbeit der letzten Generation neutestamentlicher Forscher ad absurdum führt. Sein Resultat objektiv zu kontrollieren ist niemand in der Lage. Er kann es uns nicht verweigern, wenn wir ihn auffordern, vor derselben wissenschaftlichen Oeffentlichkeit den nachfolgenden noch unedierten Text schallanalytisch zu untersuchen, dessen Quellenverhältnisse einwandfrei festgestellt werden können, wie ich zu gegebener Zeit zeigen werde. Fällt das Resultat zugunsten der neuen Methode aus, so werde ich nicht zögern, die Folgerungen daraus mit allem Freimut zu ziehen.

Καὶ τοῦ λοιποῦ συνδιῆγεν αὐτῷ συγκοπιῶν καὶ τὰ ὅμοια συμπράττων τῷ πατρὶ καὶ ὡς υἱὸς αὐτοῦ πνευματικὸς κατὰ πάντα ὑπείκων. ἐπαποδύεται τοίνυν πρὸς τοὺς τῆς ἀσκήσεως ἀγῶνας ὁ μακάριος Δαλμάτος καὶ ἐν ὀλίγῳ καιρῷ διὰ τῆς πρακτικῆς αὐτοῦ καὶ ἀσκητικῆς ἀγωγῆς πλουτεῖ μὲν θεωρίαν, πλουτεῖ δὲ λόγου σοφίαν, ἵνα δυνατὸς ᾖ καὶ λόγῳ σεμνύνειν τὴν ἀρετὴν καὶ πράξει συμπεραίνειν καὶ ἐπισφραγίζειν αὐτήν· καὶ ἐν μηδενὶ λειπόμενος καὶ λογισμοὺς καθαιρεῖν ἐκ τῆς καρδίας, οὓς ἂν δέῃ, διὰ τῆς πρακτικῆς φιλοπονίας ὁ μακάριος ἠπίστατο καὶ πᾶν ὕψωμα ἐπαιρόμενον κατὰ τῆς γνώσεως τοῦ θεοῦ καθέλκειν οὐκ ἠγνόει διὰ τῆς ὑφούσης πρὸς θεὸν ταπεινώσεως. οἱ μὲν γὰρ ἢ βίον μόνον ἢ λόγον κατορθωκότες, τῷ ἑτέρῳ δὲ λείποντες, οὐδὲν τῶν ἑτεροφθάλμων ἐμοὶ δοκεῖ διαφέρουσιν· οἷς μεγάλη μὲν ἡ

ζημία, μεῖζον δὲ τὸ αἶσχος δρῶσι καὶ δρωμένοις. οἷς δὲ κατ' ἀμφότερα εὐδοκιμεῖν ὑπάρχει καὶ εἶναι περιδεξίοις, τούτοις καὶ τὸ εἶναι τελείοις καὶ βιοτεύειν μετὰ τῆς ἐκεῖθεν μακαριότητος. ὅπερ οὖν καὶ ἐπ' ἐκείνῳ τῷ μακαρίῳ συνέβαινεν. ἐν ἀμφοτέροις γὰρ εὐδοκιμῶν πᾶσιν ἐκράτει μόνον ὑπὸ τοῦ πατρὸς κρατούμενος· ἐπ' ἐκείνου γὰρ ἐκωλύετο τὰ πρωτεῖα ἔχειν· ἀρκετὸν γὰρ τῷ μαθητῇ, ἵνα γένηται ὡς ὁ διδάσκαλος. ἐν δὲ τῷ τῆς ταπεινώσεως αὐτοῦ ὕψει ὑπερβαλόντως τοῖς πᾶσιν ὑπῆρχεν ἀνώτερος· οὐ γὰρ ὡς ἀπὸ ἀνειμένου καὶ τρυφηλοῦ ἡγμένος βίου ἐμαλακίζετο ἔν τινι. ἀνιαρῷ τῆς ἀσκητικῆς διαγωγῆς ἢ ἐμέτρει ἑαυτὸν ἐπί τισι κατορθώμασιν, ἀλλ' ἐν πᾶσιν τὸ σῶμα κατατρύχων καὶ τὴν πνευματικὴν τροφὴν διηνεκῶς προσέφερε τῇ ψυχῇ καὶ τὸ τῆς διανοίας ὀπτικὸν ἐκκαθαίρων καὶ κάτοπτρον διαφανὲς τοῦ θείου κατασκευάζων πνεύματος ἐρύθμιζε καὶ σχῆμα καὶ βλέμμα καὶ γλώσσης ἐγκράτειαν καὶ συμμετρίαν φωνῆς καὶ βαδίσματος πραΰτητα καὶ ἀπερίεργον περιβολὴν καὶ ἦθος σεμνὸν καὶ ἄπλαστον καὶ ὠχρότητα ἱλαράν, ὡς δι' αὐτῆς τεκμαίρεσθαι μᾶλλον τὴν τῆς ψυχῆς ἔνδοθεν κατάστασιν. ὡς γὰρ εἰς ἀρχέτυπον εἰκόνα ἐναπομερίζων ἑαυτὸν ἀεννάῳ ὄμματι τῇ τοῦ διδασκάλου βιοτῇ ἤθελε κατὰ πάντα ἐξομοιοῦσθαι αὐτῷ καὶ ζηλωτὴς τῶν τρόπων τοῦ διδασκάλου καθίστατο καὶ αὐτὸν ὡς δυνατὸν ἐμιμεῖτο, ὡς μὴ τῶν λόγων τῶν αὐτοῦ μόνον, ἀλλὰ δὴ καὶ τῶν ἔργων μαθητὴς δείκνυται. καὶ ἁπλῶς τί δεῖ τῆς τῶν λόγων ζωγραφίας τῆς ἐν λόγῳ ἐμπράκτου ἀληθείας; πᾶσαν γὰρ ὁμοῦ περιλαβών, οἷα εἰκὸς θεοῦ δεῖ εἶναι ἄνθρωπον, ἐν ἑαυτῷ εἶχε τὴν ἀρετήν. Ἀμέλει τούτων οὕτως ἐχόντων οὐκ ἦν δυνατὸν κρύπτεσθαι αὐτοὺς ὡσανεὶ πόλιν ὑπὲρ κορυφῆς ὄρους κειμένην καὶ λύχνον ἐν οἰκίᾳ ὑπὲρ τῆς λυχνίας φαίνοντα, ἀλλὰ γίνεται τοῖς ἐν τῇ πόλει πᾶσι περιβόητος ἡ τῶν ὁσίων τούτων ἀρετή· καὶ πάντες ὡς ἐκ συνθήκης πρὸς αὐτοὺς ἔτρεχον καὶ ἦν ἰδεῖν συνθέοντας καὶ τοὺς ἐν τέλει καὶ ἀξιώματι καὶ τοὺς ἔν τινι στρατείᾳ τεταγμένους καὶ ἀπαξαπλῶς ἰδιώτας τε καὶ στρατιώτας· καὶ δὴ καὶ αὐτὸς ὁ φιλόχριστος βασιλεὺς Θεοδόσιος πρὸς αὐτοὺς παρέβαλε καὶ θεωρῶν αὐτῶν τὴν ἔνθεον πολιτείαν ἐθαύμαζεν αὐτῶν τὴν ὑπομονὴν καὶ παρεκάλει εὔχεσθαι ὑπὲρ αὐτοῦ καὶ ὑπὲρ τῶν τέκνων αὐτοῦ καὶ περὶ τῆς βασιλείας αὐτοῦ· καὶ δεύτερον θεασάμενος αὐτοὺς περιεπλάκη ἀσπαζόμενος αὐτοὺς καὶ λέγων· Καθὼς ἤκουσα, οὕτως καὶ εἶδον. Αὐτοὶ δὲ πάντας εὐλογοῦντες ὑπερηύχοντο παραινοῦντες τοιοῦτόν πως τὸ τρόπον· Τεκνία, ἀπέχεσθε τῆς πρὸς τὰ γήϊνα προσπαθείας καὶ μόνην ἔχετε τὴν ἐπιθυμίαν πρὸς τὸν θεὸν καὶ πρὸς τὰ αἰωνίως καὶ ἀϊδίως μένοντα ἀγαθὰ τοῖς καλῶς βεβιωκόσιν· ἀπέχεσθε δὲ καὶ τῶν ἐπιθυμιῶν τῆς σαρκός, αἵτινες στρατεύονται κατὰ τῆς ψυχῆς καὶ τυφλοῦσιν τῆς διανοίας τὰ ὄμματα, ὥστε μὴ βλέπειν τὸ φῶς τὸ οὐράνιον τὸ ὁδηγοῦν ἐπὶ τὴν ὁδὸν τῆς ζωῆς· χρὴ γὰρ τοὺς μαθητὰς τοῦ κυρίου ἐλεή-

μονας εἶναι, εἰρηνικούς, συμπαθεῖς, οἰκτίρμονας, ταπεινούς, μὴ φθονεῖν, μὴ βασκαίνειν, μὴ ὑπερηφανεύεσθαι, μὴ ψεύδεσθαι εἰς ἀλλήλους, μὴ ἐπιθυμεῖν τὰ τοῦ πλησίον, ἀλλὰ μᾶλλον κατὰ τὸν μακάριον ἀπόστολον ὅσα σεμνά, ὅσα ἁγνά, ὅσα εὔσημα, εἴ τις ἀρετὴ καὶ εἴ τις ἔπαινος, ταῦτα λογίζεσθε καὶ ἡ εἰρήνη τοῦ θεοῦ βραβευέτω ἐν ταῖς καρδίαις ὑμῶν. ὡς γὰρ ἔτι καιρὸν ἔχομεν, πρόσσχωμεν ἑαυτοῖς καὶ ὑπομείνωμεν εὐαρεστοῦντες τῷ κυρίῳ, ἵνα μὴ μέλλωμεν μεταμελεῖσθαι καὶ κλαίειν, ὅτε οὐκ ἔνι μετανοῆσαι ἢ ἀγαθόν τι ἐργάσασθαι. Ταῦτα καὶ τὰ τούτοις πλείονα διδάσκοντες καὶ νουθετοῦντες ἅπασι τοῖς προσερχομένοις αὐτοῖς ἀπέλυον ἐν εἰρήνῃ, ἀλλὰ καὶ αὐτοὶ πάλιν οἱ ἐρχόμενοι πίστει τῇ εἰς τοὺς ἁγίους κρατούμενοι καθὼς ηὐπορεῖτό τις, ὥσπερ καὶ ἐπὶ τῶν ἀποστόλων ἠκούσαμεν, ἔφερον εἰς διακονίαν τοῖς ἁγίοις διδόντες εἰς τὰς χεῖρας τοῦ μακαρίου Δαλμάτου. αὐτοὶ δὲ ἁπλότητι ψυχῆς μετεδίδουν αὐτὰ πάλιν τοῖς χρείαν ἔχουσιν· ἀδιαλείπτως καθ' ἑκάστην ἡμέραν τὴν διάδοσιν ποιούμενοι, ὡς τοῖς πενομένοις καὶ ἐν χρείᾳ τινὸς ἀναγκαίου καθεστῶσι λέγειν· Ἄγωμεν εἰς τὸν τοῦ θεοῦ ἄνθρωπον Δαλμάτον κἀκεῖνος ἐκ τῶν τοῦ θεοῦ παροχῶν θρέψαι ἡμᾶς ἔχει· ὡς ἐκ τῆς τοιαύτης συνηθείας παραβαλεῖν τὴν μονὴν τῇ προσωνυμίᾳ καλεῖσθαι τῇ τοῦ Δαλμάτου κατὰ τὴν προφητείαν τοῦ θεοφόρου Ἰσακίου. αὐτοὶ δὲ οἱ ἅγιοι δίκην φωστήρων ταῖς ἀρεταῖς ἐκλάμποντες μετήρχοντο βίον ἀγγελικὸν ἐπὶ γῆς, ὥστε τοῖς ἀσωμάτοις συναμιλλᾶσθαι ὑπάρχοντας αὐτοὺς ἐν σώματι· νηστείαις καὶ δεήσεσι καὶ ἀγρυπνίαις καὶ τῇ τῶν θείων μελέτῃ προσκαρτεροῦντες καὶ ἐν ἡσυχίᾳ διάγοντες, ἐκκλίνειν μὲν ἀπὸ κακοῦ, ποιεῖν δὲ τὸ ἀγαθὸν κατὰ τὸ γεγραμμένον προφητικὸν λόγιον προθυμούμενοι, ὥσπέρ τινας τρικυμίας τὰς κοσμικὰς ἀποφεύγοντες ταραχὰς καὶ πρᾳότητι πνεύματος σωτηρίῳ πλέοντες τῷ καθ' ἡμᾶς λιμένι προσωρμίζοντο πᾶσαν ἀρετὴν μελετῶντες καὶ σπουδάζοντες πράττειν ἰδίᾳ. καὶ τίς ἱκανὸς ἐξειπεῖν τῶν θεοφόρων τούτων πατέρων τὴν θαυμαστὴν καὶ ἀγγελικὴν ὡς εἰπεῖν ἐπὶ γῆς βιοτήν; τίς τὰς πολυημέρους νηστείας, τὰς ἀγρυπνίας, τὴν τῆξιν τοῦ σώματος, τὰς εὐποιΐας τὰς εἰς τοὺς δεομένους, τὰ θαυμαστὰ αὐτῶν ἆθλα; οὗτοι ἐγένοντο τοῖς πᾶσι τὰ πάντα κατὰ τὸν μακάριον ἀπόστολον, ἵνα τοὺς πάντας κερδήσωσιν. Εἶχον δὲ καὶ τὸν ἀοίδιμον Φαῦστον μεθ' ἑαυτῶν ῥυθμίζοντες αὐτὸν καὶ ἐμβιβάζοντες πρὸς τὰ σκάμματα τῆς ἀσκητικῆς παλαίστρας. ἐκεῖνος δὲ πάλιν ὥσπερ τῇ ἡλικίᾳ ηὔξανεν, οὕτως καὶ τῇ σοφίᾳ προέκοπτε. καὶ γὰρ ἀγχίνους ὢν καὶ σπουδαῖος, εἰ καὶ τὰ μάλιστα τῇ ἀκμῇ τῆς νεότητος πρὸς τελειότητα κωλυούσης, αὐτὸς οὐκ ἐκαθείλκετο τοῖς τῶν παθῶν γαργαλισμοῖς, ἀλλ' οἴκοθεν ἔχων τῆς ἀρετῆς τὸ παράδειγμα καὶ ὥσπερ ἀποβλέπων εἰς αὐτὸ τὰς πορείας τῆς φιλοσοφίας ἰθυτενεῖς κατευθύνων ἄριστος τοῖς πᾶσιν ἦν, καὶ καθάπερ τοὺς πώλους καὶ τοὺς μόσχους

ὁρῶμεν ὁμοῦ τῇ γεννήσει ταῖς μητράσιν ἑαυτῶν παρασκαίροντας, οὕτω καὶ αὐτὸς τῷ πατρὶ παραθέων ἐγγύθεν ἐν πολικῷ τῷ φρυάγματι καὶ τῶν ἄκρων τῆς ψυχῆς κινημάτων οὐ παρὰ πολὺ λειπόμενος, εἰ βούλει δὲ κἂν τῇ σκιαγραφίᾳ τὸ μέλλον τῆς ἀρετῆς ὑποσημαίνων καὶ πρὸ τοῦ καιροῦ τῆς ἀκριβείας προχαραττόμενος. ὁ μέντοι ἡγιασμένος πατὴρ ἡμῶν Δαλμάτος ἀκορέστως ἔχων τὰ τῆς ἡσυχίας καὶ τῆς νηστείας ἔργα κἂν τούτῳ ἐπεθύμησε Μωυσῇ καὶ Ἠλίᾳ τοῖς θείοις ἀνθρώποις παραπλησίως· τεσσαράκοντα ἡμέρας ἄσιτος διαμεῖναι καὶ πάσας τὰς ἡμέρας τῆς ἁγίας τεσσαρακοστῆς ἐνήστευσεν ἐφεξῆς ἕως τῆς ἁγίας καὶ μεγάλης πέμπτης, καὶ τότε λειτουργησάντων μετελάμβανε τροφῆς. ὀψίας δὲ γενομένης μετὰ τὸν κανόνα τῆς ἑσπερινῆς λειτουργίας ἀνέκλινεν ἑαυτὸν ἐν τῷ σκαμνίῳ αὐτοῦ, ὥσπερ ᾔθιστο μικρὸν τοῦ καθευδῆσαι· οὐ γὰρ ἀνέκλινεν ἑαυτὸν ἐπ᾽ εὐνῆς ἀφ᾽ οὗπερ ἐμόνασε.

Der Anzeige zweiter Teil.

Der im ersten Teil (S. 226) ergangenen Aufforderung, durch das Experiment an einem von mir vorgelegten Text die Leistungsfähigkeit der schallanalytischen Methode zu erweisen, sind E. Sievers und W. Schanze in gemeinsamer Arbeit nachgekommen, und der aufrichtige Dank dafür soll diese Fortsetzung der Anzeige eröffnen.

Ehe ich das Ergebnis der Analyse vorlege, habe ich aber über die Art des Probetextes Rechenschaft abzulegen. Der Gedanke einer solchen Probe ist wohl den meisten Ungläubigen gekommen, die von der Uebertragung der neuen Methode auf griechisches Gebiet hörten oder auch bereits den germanistischen Resultaten skeptisch gegenüberstanden. Ich war sofort entschlossen, ihn zur Tat werden zu lassen, und hatte bereits, ehe mir Schanzes Buch vor Augen kam — von dem ich durch die Voranzeige hörte —, einen der unedierten hagiographischen Texte dazu bestimmt, die seit etwa einem Jahrzehnt in Photos bei mir lagen und, weil aus der Pariser Bibliothek stammend, durch ihre Unzugänglichkeit ein völlig einwandfreies Material darboten. In der Dalmatosvita zeigte sich ein Passus besonders geeignet, da er zwei große wörtlich aus Gregor von Nazianz entlehnte Einschübe enthielt und nicht in dem Exzerpt bei Gedeon Byzantinon heortologion 145 ff. zu finden war. Als ich aber sah, welch enorme Leistungen im Aufspüren mannigfachster großer und kleiner Zusätze Schanze seiner Methode zutraute, erschien mir die Aufgabe zu leicht, die Stimme eines armseligen Mönchleins des V. Jahrhunderts von der des größten und manieriertesten Redners des IV. Jahrhunderts zu sondern: das hätte zudem vielleicht auch

durch Stilbeobachtung, bewußte oder unbewußte, geschehen können und keinen entscheidenden Beweis geliefert. Es kam vielmehr darauf an, den Text mit zahlreichen Stimmen zu durchsetzen, dabei aber möglichst Störungen des Zusammenhanges, Nichtbeachtung der Meyerschen Satzkadenz, kurz alles das zu vermeiden, woran man auch nach der alten philologischen Methode die Interpolationen hätte erkennen können. Nur dann war im Falle des Gelingens der Beweis für die Bedeutung der Schallanalyse wirklich erbracht.

So ist der Probetext ein Mosaik aus verschiedenen Autoren geworden:

Gregor von Nazianz († c. 390, zitiert nach der Benediktinerausgabe, t. I, Paris 1778) stand, wie gesagt, bereits in der Handschrift: nur das verräterische φησὶν ὁ θεολόγος Γρηγόρος S. 405 A.[3] mußte und konnte ohne Schaden weggelassen werden — wodurch ja der Gregortext nur noch reiner wurde.

V. Theod. ist die 530 geschriebene ›Lobrede des Theodoros auf den hl. Theodosius‹ bei Usener der hl. Theodosius 1890.

Th. = Theodoret von Kyrrhos historia religiosa im III. Bd. der opera ed. Noesselt, Halle 1771. Entstanden c. 440.

V. Euth. = Vita S. Euthymii unter dem Namen des Symeon Metaphrastes gedruckt bei Migne P. gr. 114.

Chrys. = Johannes Chrysostomus hom. in Matthaeum in den opera ed. Montfaucon t. VII aus der Zeit um 390.

A[a]	$5w^{\delta}(Bo) \smile 6w^{b}(Bu)$ καὶ τοῦ λοιποῦ συνδιῆγεν αὐτῷ
B[a]	$4w^{\gamma} \| 4w^{\gamma}(r\|l)$ . . . συνκοπιῶν [καὶ τὰ ὅμοια συμπράττων] [$6w^{d}(Ro)$ τῷ πατρὶ, καὶ [ὡς υἱὸς αὐτοῦ πνευματικός] [$6w^{d}(Ro)$ κατὰ πάντα ὑπείκων. . . . Ἐπαποδύεται τοίνυν πρὸς τοὺς τῆς ἀσκήσεως ἀγῶνας . . .
A[a]	$5w^{\delta}(Bo) \smile 6w^{b}(Bu)$ ὁ μακάριος Δαλμάτος, . . .
B[a]	$4w^{\gamma} \| 4w^{\gamma}(r\|l)$ καὶ [ἐν ὀλίγῳ καιρῷ] $4w^{\gamma \frown a}$ διὰ τῆς πρακτικῆς αὐτοῦ καὶ ἀσκητικῆς ἀγωγῆς πλουτεῖ μὲν θεωρίαν, πλουτεῖ δὲ λόγου σοφίαν. . . .

V. Dan. = Vita S. Danielis Stylitae in Analecta Bollandiana Bd. 32; um 500 verfaßt.

V. Hyp. = Callinici Vita S. Hypatii edd. Seminarii philologorum Bonnensis sodales 1895, verfaßt im V. Jh.

D ist die Vita S. Dalmatii aus cod. Paris gr. 1453, saec. XI. f. 230^r—231^v, verfaßt im V. Jh.

Aus diesen Quellen wurden sinnentsprechende Stücke einfach eingesetzt oder an die Stelle ähnlich lautender Sätze in D geschoben [1]). Sämtliche fremde Stimmen sind durch Umrahmung im folgenden Abdruck der Auflösung kenntlich gemacht. Der Wortlaut von D steht in Anmerkungen überall da, wo er durch einen andern Autor ersetzt ist. In seltenen Fällen habe ich zur Herstellung des Zusammenhangs und Verdeckung von Nähten den überlieferten Text ändern oder kleine Zusätze machen müssen: die Stellen sind durch kursive Schrift und bei Zusätzen auch durch Klammern [*οὕτως*] kenntlich gemacht. Einen größeren Zusatz habe ich S. 409 selbst eingefügt, um auch die Stimme eines Nichtgriechen des XX. Jahrh. einmal zum klingen zu bringen. S. 413_4 habe ich eine aus dem Ende der Vita D stammende Partie eingeschoben; hier mußte die Schallanalyse die Identität der Stimme mit D feststellen, obwohl der fehlende Zusammenhang auf einen Einschub schließen ließ.

Ich stelle nun die von Sievers und Schanze gelieferte Analyse (links), über deren Entstehung die Schlußbemerkung S. 414 ff. näheres mitteilt, neben die Darlegung des wirklichen Sachverhaltes (rechts).

Καὶ τοῦ λοιποῦ συνδιῆγεν αὐτῷ συγκοπιῶν καὶ τὰ ὅμοια συμ- D
πράττων τῷ πατρὶ καὶ ὡς υἱὸς αὐτοῦ πνευματικὸς κατὰ πάντα ὑπείκων.
ἐπαποδύεται τοίνυν πρὸς τοὺς τῆς ἀσκήσεως ἀγῶνας ὁ μακάριος Δαλ-
μάτος καὶ ἐν ὀλίγῳ καιρῷ διὰ τῆς πρακτικῆς αὐτοῦ καὶ ἀσκητικῆς
ἀγωγῆς πλουτεῖ μὲν θεωρίαν, πλουτεῖ δὲ λόγου σοφίαν,

1) Analoge Annahmen trägt Schanze [2] S. XI C über die Entstehung unseres Galaterbrieftextes vor.

[ἵνα δυνατὸς ᾖ καὶ λόγῳ σεμνύνειν τὴν ἀρετήν] [$4w \| 6w^{c}$(Eu,r)
[καὶ πράξει συμπεραίνειν καὶ ἐπισφραγίζειν αὐτὴν] [$2w \| 2w$(xl,r|l)
[καὶ ἐν μηδενὶ λειπόμενος] [$4gw^{\alpha \frown \gamma}$
[καὶ λογισμοὺς καθαιρεῖν ἐκ τῆς καρδίας] [$6w^{b}$(Eo)
[οὓς ἂν δέῃ] [$6w^{b} \frown 5w^{\beta}$(Eo)
[διὰ τῆς πρακτικῆς φιλοπονίας] [$5w^{\alpha \frown \gamma}$(Eo)

$5w^{d}$(Bo)$\cup 6w^{b}$(Bu)
A[a] . . . ὁ μακάριος ἠπίστατο . . .

$4w^{\gamma} \| 4w^{\gamma}$(r|l)
B[a] καὶ πᾶν ὕψωμα
[ἐπαιρόμενον] [$6gw^{d}$(Ro)
[κατὰ τῆς γνώσεως τοῦ θεοῦ] [$6gw^{b}$(Ru)$\cup^{d}$(Ro)
καθέλκειν οὐκ ἠγνόει, διὰ τῆς ὑψούσης πρὸς θεὸν ταπεινώσεως.
$6w^{b}$(Ru)|$6w^{d}$(Ro)
B[b] οἱ μὲν γὰρ ἢ βίον μόνον ἢ λόγον κατορθωκότες, τῷ ἑτέρῳ δὲ λείποντες, οὐδὲν τῶν ἑτεροφθάλμων ἐμοὶ δοκεῖ διαφέρουσιν· οἷς μεγάλη μὲν ἡ ζημία, μεῖζον δὲ τὸ αἶσχος, ὁρῶσι καὶ ὁρωμένοις. οἷς δὲ κατ' ἀμφότερα εὐδοκιμεῖν ὑπάρχει.
[καὶ εἶναι περιδεξίοις] [$6w^{d}$(Ro)
τούτοις καὶ τὸ εἶναι τελείοις καὶ βιοτεύειν.
[μετὰ τῆς ἐκεῖθεν μακαριότητος] [$6w^{d}$(Ro)
$4w^{\gamma} \| 4w^{\gamma}$(r|l)
B[a] ὅπερ οὖν καὶ ἐπ' ἐκείνῳ
[τῷ μακαρίῳ]
συνέβαινεν.
$6w^{b}$(Ru)|$6w^{d}$(Ro)
B[b] ἐν ἀμφοτέροις γὰρ εὐδοκιμῶν πᾶσιν ἐκράτει, μόνον ὑπὸ τοῦ πατρὸς κρατούμενος.
$4w^{\gamma} \| 4w^{\gamma}$(r|l)
B[a] ἐπ' ἐκείνου γὰρ ἐκωλύετο τὰ πρωτεῖα ἔχειν.
[= Mt. 10, 25]
›ἀρκετὸν γὰρ τῷ μαθητῇ, ἵνα γένηται ὡς ὁ διδάσκαλος.‹
$6w^{b}$(Ru)|$6w^{d}$(Ro)
B[b] ἐν δὲ τῷ τῆς ταπεινώσεως αὐτοῦ ὕψει ὑπερβαλόντως τοῖς πᾶσιν ὑπῆρχεν ἀνώτερος.
$4w^{\gamma} \| 4w^{\gamma}$(r|l)
B[a] οὐ γὰρ ἀπὸ ἀνειμένου
[καὶ τρυφηλοῦ]
ἠγμένος βίου ἐμαλακίζετο ἔν τινι ἀνιαρῷ τῆς ἀσκητικῆς διαγωγῆς ἢ ἐμέτρει ἑαυτὸν ἐπί τισι κατορθώμασιν, ἀλλ' ἐν πᾶσιν τὸ σῶμα

ἵνα δυνατὸς ᾖ καὶ λόγῳ σεμνύνειν τὴν ἀρετὴν καὶ πράξει συμπεραίνειν καὶ ἐπισφραγίζειν αὐτήν· καὶ ἐν μηδενὶ λειπόμενος

[1]

καὶ λογισμοὺς καθαιρεῖν ἐκ τῆς καρδίας, οὓς ἂν δέῃ, διὰ τῆς πρακτικῆς φιλοπονίας ὁ μακάριος ἠπίστατο V. Theod. 17$_{19-22}$

»καὶ πᾶν ὕψωμα ἐπαιρόμενον κατὰ τῆς γνώσεως τοῦ θεοῦ« II Cor. 10$_{5}$

καθέλκειν οὐκ ἠγνόει διὰ τῆς ὑψούσης πρὸς θεὸν ταπεινώσεως.

[2]

οἱ μὲν γὰρ ἢ βίον μόνον ἢ λόγον κατορθωκότες[3]), τῷ ἑτέρῳ δὲ λείποντες, οὐδὲν τῶν ἑτεροφθάλμων ἐμοὶ δοκεῖ διαφέρουσιν· οἷς μεγάλη μὲν ἡ ζημία, μεῖζον δὲ τὸ αἶσχος ὁρῶσι καὶ ὁρωμένοις. οἷς δὲ κατ' ἀμφότερα εὐδοκιμεῖν ὑπάρχει καὶ εἶναι περιδεξίοις, τούτοις καὶ τὸ εἶναι τελείοις καὶ βιοτεύειν μετὰ τῆς ἐκεῖθεν μακαριότητος. Greg. or. 43, 12 p. 779 b (D)

ὅπερ οὖν

[καὶ ἐπ'][4])

ἐκείνῳ

[τῷ μακαρίῳ][4])

συνέβαινεν[5]).

ἐν ἀμφοτέροις γὰρ εὐδοκιμῶν πᾶσιν ἐκράτει μόνον ὑπὸ τοῦ πατρὸς κρατούμενος· ἐπ' ἐκείνου γὰρ ἐκωλύετο τὰ πρωτεῖα ἔχειν D

»ἀρκετὸν γὰρ τῷ μαθητῇ, ἵνα γένηται ὡς ὁ διδάσκαλος«· Math. 10$_{25}$

ἐν δὲ τῷ τῆς ταπεινώσεως αὐτοῦ ὕψει ὑπερβαλόντως τοῖς πᾶσιν ὑπῆρχεν ἀνώτερος· οὐ γὰρ ὡς ἀπὸ ἀνειμένου καὶ τρυφηλοῦ ἡγμένος βίου ἐμαλακίζετο ἔν τινι ἀνιαρῷ τῆς ἀσκητικῆς διαγωγῆς ἢ ἐμέτρει ἑαυτὸν ἐπί τισι κατορθώμασιν, ἀλλ' ἐν πᾶσιν

1) Anstatt dessen hat D: ἀλλὰ δυνατὸς ὢν πρὸς καθαίρεσιν ὑψωμάτων αἰχμαλωτίζειν πᾶν νόημα ἐπαιρόμενον κατὰ τῆς γνώσεως τοῦ θεοῦ καὶ διακρίνειν τὸ κρεῖττον ἀπὸ τοῦ χείρονος.

2) Diese Gregorpartie steht wörtlich in D.

3) add. D φησὶν ὁ θεολόγος Γρηγόριος.

4) Zusätze von D zum Gregortext.

5) συμβέβηκεν Gregor, συνέβαινεν D.

κατατρύχων καὶ τὴν πνευματικὴν τροφὴν διηνεκῶς προσέφερε τῇ ψυχῇ καὶ τὸ τῆς διανοίας ὀπτικὸν ἐκκαθαίρων καὶ κάτοπτρον διαφανὲς τοῦ θείου κατασκευάζων πνεύματος ἐρύθμιζε καὶ σχῆμα καὶ βλέμμα . . .

[καὶ γλώσσης ἐγκράτειαν] [$6w^b$(mn-m-mw)
[καὶ συμμετρίαν φωνῆς] [$6gw^b$
[καὶ βαδίσματος πραΰτητα] [4k|4w
[καὶ ἀπερίεργον περιβολήν] [4k|$4w^x$
[καὶ ἦθος σεμνὸν καὶ ἄπλαστον] [4w‖4w(x˙.,r|l)
[καὶ ὠχρότητα ἱλαράν] [$2k^\alpha$‖$2k^\alpha$(x˙.,r)
[ὡς δι᾽ αὐτῆς τεκμαίρεσθαι μᾶλλον τὴν τῆς ψυχῆς ἔνδοθεν κατάστασιν] [$6w^b$‖a‖$6w^b$(Ru,r|l)↓6 ¦ 9↑

$5w^\delta$(Bo)⌣$6w^b$(Bu)

A^a ὡς γὰρ εἰς ἀρχέτυπον εἰκόνα ἐναπομερίζων ἑαυτὸν ἀεννάῳ ὄμματι τῇ τοῦ διδασκάλου βιοτῇ ἤθελε κατὰ πάντα ἐξομοιοῦσθαι αὐτῷ καὶ ζηλωτὴς τῶν τρόπων τοῦ διδασκάλου καθίστατο,

[καὶ αὐτὸν ὡς δυνατὸν ἐμιμεῖτο] [5gak(Bod)⌢(Bud)

ὡς μὴ τῶν λόγων τῶν αὐτοῦ μόνον, ἀλλὰ δὴ καὶ τῶν ἔργων μαθητὴς δείκνυται.

$6w^b$(Bu)⌣$5w^\delta$(Bo)

A^b καὶ ἁπλῶς τί δεῖ τῆς τῶν λόγων ζωγραφίας τῆς ἐν λόγῳ ἐμπράκτου ἀληθείας;

$5w^\delta$(Bo)⌣$6w^b$(Bu)

A^a πᾶσαν γὰρ ὁμοῦ περιλαβών, οἷα εἰκὸς θεοῦ δεῖ εἶναι ἄνθρωπον, ἐν ἑαυτῷ εἶχε τὴν ἀρετήν.

$6w^b$(Bu)⌣$5w^\delta$(Bo)

A^b Ἀμέλει τούτων οὕτως ἐχόντων οὐκ ἦν δυνατὸν κρύπτεσθαι αὐτοὺς ὡσανεὶ πόλιν ὑπὲρ κορυφῆς ὄρους κειμένην καὶ λύχνον ἐν οἰκίᾳ ὑπὲρ τῆς λυχνίας φαίνοντα, ἀλλὰ γίνεται τοῖς ἐν τῇ πόλει πᾶσι περιβόητος ἡ τῶν ὁσίων τούτων ἀρετή . . .

$6w^b$(Ru)|$6w^d$(Ro)

B^b καὶ

[πάντες]

ὡς ἐκ συνθήκης πρὸς αὐτοὺς ἔτρεχον, καὶ ἦν ἰδεῖν συνθέοντας καὶ τοὺς ἐν τέλει καὶ ἀξιώματι καὶ τοὺς ἔν τινι στρατείᾳ τεταγμένους καὶ ἁπαξαπλῶς ἰδιώτας τε καὶ στρατιώτας.

$4w^\gamma$‖$4w^\gamma$(r|l)

B^a καὶ δὴ καὶ αὐτὸς ὁ φιλόχριστος βασιλεὺς Θεοδόσιος πρὸς αὐτοὺς παρέβαλε, καὶ θεωρῶν αὐτῶν τὴν ἔνθεον πολιτείαν ἐθαύμαζεν αὐτῶν τὴν ὑπομονήν, καὶ παρεκάλει εὔχεσθαι ὑπὲρ αὐτοῦ, καὶ ὑπὲρ τῶν τέκνων αὐτοῦ, καὶ περὶ τῆς βασιλείας αὐτοῦ, . . .

[1] Th 1 p. 1109

> τὸ σῶμα κατατρύχων καὶ τὴν πνευματικὴν τροφὴν διηνεκῶς προσέφερε τῇ ψυχῇ καὶ τὸ τῆς διανοίας ὀπτικὸν ἐκκαθαίρων καὶ κάτοπτρον διαφανὲς τοῦ θείου κατασκευάζων πνεύματος

D

ἐρύθμιζε καὶ σχῆμα καὶ βλέμμα καὶ γλώσσης ἐγκράτειαν καὶ συμμετρίαν φωνῆς καὶ βαδίσματος πραΰτητα καὶ ἀπερίεργον περιβολὴν καὶ ἦθος σεμνὸν καὶ ἄπλαστον καὶ ὠχρότητα ἱλαράν, ὡς δι᾽ αὐτῆς τεκμαίρεσθαι μᾶλλον τὴν τῆς ψυχῆς ἔνδοθεν κατάστασιν. ὡς γὰρ εἰς ἀρχέτυπον εἰκόνα ἐναπομερίζων ἑαυτὸν ἀεννάῳ ὄμματι τῇ τοῦ διδασκάλου βιοτῇ ἤθελε κατὰ πάντα ἐξομοιοῦσθαι αὐτῷ

V. Enth. 7 p. 601 cd

> καὶ ζηλωτὴς τῶν τρόπων τοῦ διδασκάλου καθίστατο καὶ αὐτὸν ὡς δυνατὸν ἐμιμεῖτο, ὡς μὴ τῶν λόγων τῶν αὐτοῦ μόνον, ἀλλὰ δὴ καὶ τῶν ἔργων μαθητὴς δείκνυται.

D

καὶ ἁπλῶς τί δεῖ τῆς τῶν λόγων ζωγραφίας τῆς ἐν λόγῳ ἐμπράκτου ἀληθείας; πᾶσαν γὰρ ὁμοῦ περιλαβών, οἷα εἰκὸς θεοῦ δεῖ εἶναι ἄνθρωπον, ἐν ἑαυτῷ εἶχε τὴν ἀρετήν. Ἀμέλει τούτων οὕτως ἐχόντων οὐκ ἦν δυνατὸν κρύπτεσθαι

[2] Chrys. in Mt. p. 195b

> αὐτοὺς ὡσανεὶ πόλι*ν* ὑπὲρ κορυφῆς ὄρους κειμένη*ν* *καὶ* λύχνο*ν* ἐν οἰκίᾳ ὑπὲρ τῆς λυχνίας φαίνο*ντα*[3]),

D

ἀλλὰ γίνεται τοῖς ἐν τῇ πόλει πᾶσι περιβόητος ἡ τῶν ὁσίων τούτων ἀρετή· καὶ πάντες ὡς ἐκ συνθήκης πρὸς αὐτοὺς ἔτρεχον

[4] Th. 8 p. 1176

> καὶ ἦν ἰδεῖν συνθέοντας καὶ τοὺς ἐν τέλει καὶ ἀξιώματι καὶ τοὺς ἔν τινι στρατείᾳ τεταγμένους[5]) καὶ ἁπαξαπλῶς ἰδιώτας τε καὶ στρατιώτας

D

καὶ

[*δὴ καὶ*]

αὐτὸς ὁ φιλόχριστος βασιλεὺς Θεοδόσιος[6]) πρὸς αὐτοὺς παρέβαλε

[7] V. Dan. p 182 20-22

> καὶ θεωρῶν αὐ*τῶν*[8]) τὴν ἔνθεον πολιτείαν ἐθαύμαζεν αὐ*τῶν*[8]) τὴν ὑπομονὴν καὶ παρεκάλει εὔχεσθαι ὑπὲρ αὐτοῦ

D

καὶ ὑπὲρ τῶν τέκνων αὐτοῦ καὶ περὶ τῆς βασιλείας αὐτοῦ·

1) Dafür ἑαυτὸν ἰθύνων D.

2) Dafür πόλιν ἐπάνω ὄρους κειμένην οὐδὲ λύχνον καιόμενον τῷ μοδίῳ καλύπτεσθαι D.

3) πόλις . . . κειμένη, ὡσανεὶ λύχνος . . φαίνων Chrys.

4) Dafür καὶ μάλιστα οἱ τῆς συγκλήτου βουλῆς καὶ οἱ ἐν τέλει καὶ ἀξιώμασι προὔχοντες D.

5) Th. hat noch καὶ τοὺς ἀποχειροβιώτους: das mußte ich auslassen, weil bei diesem seltenen Wort in Sophocles Lex. die Theodoretstelle angegeben war.

6) add. συχνῶς D, mußte wegen des δεύτερον in V. Hyp. 75 (S. 409 2) wegfallen.

7) Dafür καὶ πολλὰ αὐτοὺς ἠξίου εὔχεσθαι ὑπὲρ αὐτοῦ D.

8) αὐτοῦ V. Dan.

$6w^b$(Ru) $6w^d$(Ro)

B^b καὶ
[δεύτερον]
θεασάμενος αὐτοὺς περιεπλάκη, ἀσπαζόμενος αὐτοὺς καὶ λέγνων·

$4w^\gamma \| 4w^\gamma$(r|l)

B^a Καθὼς ἤκουσα, οὕτως καὶ εἶδον·

$6w^b$(Ru)|$6w^d$(Ro)

B^b Αὐτοὶ δὲ πάντας εὐλογοῦντες ὑπερηὔχοντο παραινοῦντες τοῦτόν πως τὸν τρόπον·

$4w^\gamma \| 4w^\gamma$(r|l)

B^a Τέκνα [1]), ἀπέχεσθε τῆς πρὸς τὰ γήϊνα προσπαθείας καὶ
[μόνην]
ἔχετε τὴν ἐπιθυμίαν πρὸς τὸν θεὸν καὶ πρὸς τὰ αἰωνίως καὶ ἀϊδίως μένοντα ἀγαθὰ τοῖς καλῶς βεβιωκόσιν . . .

$5w^\alpha \frown 5w^\gamma$(Eo)

C ἀπέχεσθε δὲ καὶ τῶν ἐπιθυμιῶν τῆς σαρκός, αἵτινες στρατεύονται κατὰ τῆς ψυχῆς, καὶ τυφλοῦσιν τῆς διανοίας τὰ ὄμματα, ὥστε μὴ βλέπειν τὸ φῶς τὸ οὐράνιον, τὸ ὁδηγοῦν ἐπὶ τὴν ὁδὸν τῆς ζωῆς
[χρὴ γὰρ τοὺς μαθητὰς τοῦ κυρίου ἐλεήμονας εἶναι, . . .
[εἰρηνικούς] [συμπαθεῖς] [οἰκτίρμονας] [ταπεινούς]
[μὴ φθονεῖν] [μὴ βασκαίνειν] [μὴ ὑπερηφανεύεσθαι]
μὴ ἐπιθυμεῖν τὰ τοῦ πλησίον,] [$6w^b$(Ru)$\smile 6w^d$(Ro)

$6w^b$(Ru)|$6w^d$(Ro)

B^b . . ., ἀλλὰ μᾶλλον κατὰ τὸν μακάριον ἀπόστολον ὅσα σεμνά, ὅσα ἁγνά, ὅσα εὔσημα, ⟨καὶ⟩ εἴ τις ἀρετὴ καὶ εἴ τις ἔπαινος, ταῦτα λογίζεσθε,
[= Col. 3, 15]
›καὶ ἡ εἰρήνη τοῦ θεοῦ βραβευέτω ἐν ταῖς καρδίαις ὑμῶν.‹

$5w^\alpha \frown 5w^d$(Eo)

C ὡς γὰρ ἔτι καιρὸν ἔχομεν, προσσχῶμεν ἑαυτοῖς καὶ ὑπομείνωμεν,
[εὐαρεστοῦντες τῷ κυρίῳ] [$6gw^b$(Ru)$\circ 6gw^d$(Ro)
ἵνα μὴ μέλλωμεν μεταμελεῖσθαι καὶ κλαίειν, ὅτε οὐκ ἔνι μετανοῆσαι ἢ ἀγαθόν τι ἐργάσασθαι.

$6w^b$(Bu)$\smile 5w^d$(Bo)

A^b Ταῦτα καὶ τὰ τούτοις πλείονα διδάσκοντες καὶ νουθετοῦντες ἅπασι τοῖς προσερχομένοις αὐτοῖς ἀπέλυον ἐν εἰρήνῃ . . .

$5w^\alpha \frown 5w^d$(Eo)

C ἀλλὰ καὶ αὐτοὶ πάλιν οἱ ἐρχόμενοι πίστει τῆς εἰς τοὺς ἁγίους κρατούμενοι

1) Τεκνία.

> [*καὶ*] V. Hyp. p. 75 21 23
> δεύτερον θεασάμενος αὐτοὺς[1]) περιεπλάκη ἀσπαζόμενος αὐτοὺς[1]) καὶ λέγων· Καθὼς ἤκουσα, οὕτως καὶ εἶδον.

αὐτοὶ δὲ πάντας εὐλογοῦντες ὑπερηύχοντο παραινοῦντες D
[*τοιοῦτόν πως τὸν τρόπον· Τεκνία*]
ἀπέχεσθε[2]) τῆς πρὸς τὰ γήϊνα προσπαθείας καὶ μόνην ἔχετε[3]) τὴν ἐπιθυμίαν πρὸς τὸν θεὸν καὶ πρὸς τὰ αἰωνίως καὶ ἀϊδίως μένοντα ἀγαθὰ τοῖς καλῶς βεβιωκόσιν·
»ἀπέχεσθε[2]) δὲ καὶ τῶν ἐπιθυμιῶν τῆς σαρκός, αἵτινες στρατεύονται I Petr. 2 11
κατὰ τῆς ψυχῆς«

> *καὶ τυφλοῦσιν τῆς διανοίας τὰ ὄμματα, ὥστε μὴ βλέπειν τὸ φῶς τὸ οὐράνιον τὸ ὁδηγοῦν ἐπὶ τὴν ὁδὸν τῆς ζωῆς· χρὴ γὰρ τοὺς μαθητὰς τοῦ κυρίου* Ltz.

ἐλεήμονας εἶναι, εἰρηνικούς, συμπαθεῖς, οἰκτίρμονας, ταπεινούς, μὴ φθονεῖν, μὴ βασκαίνειν, μὴ ὑπερηφανεύεσθαι, μὴ ψεύδεσθαι εἰς ἀλλήλους, μὴ ἐπιθυμεῖν τὰ τοῦ πλησίον, ἀλλὰ μᾶλλον κατὰ τὸν μακάριον ἀπόστολον D
»ὅσα σεμνά, ὅσα ἁγνά, ὅσα εὔσημα, εἴ τις ἀρετὴ καὶ εἴ τις ἔπαι- Phil. 4 8
»νος, ταῦτα λογίζεσθε«
καὶ
»ἡ εἰρήνη τοῦ θεοῦ βραβευέτω ἐν ταῖς καρδίαις ὑμῶν«. Col. 3 15

> ὡς V. Hyp. p. 101 20-23
> [*γὰρ*]
> ἔτι καιρὸν ἔχομεν, πρόσσχωμεν ἑαυτοῖς καὶ ὑπομείνωμεν εὐαρεστοῦντες τῷ κυρίῳ, ἵνα μὴ μέλλωμεν μεταμελεῖσθαι καὶ κλαίειν, ὅτε οὐκ ἔνι μετανοῆσαι ἢ ἀγαθόν τι ἐργάσασθαι.

Ταῦτα καὶ τὰ τούτοις πλείονα διδάσκοντες καὶ νουθετοῦντες ἅπασι τοῖς προσερχομένοις αὐτοῖς ἀπέλυον ἐν εἰρήνῃ, ἀλλὰ καὶ αὐτοὶ πάλιν οἱ ἐρχόμενοι πίστει τῇ εἰς τοὺς ἁγίους κρατούμενοι D

1) αὐτὸν V. Hyp.
2) ἀπέχεσθαι D, was für die Aussprache identisch ist.
3) ἔχειν D.

[καθὼς ηὐπορεῖτό τις] [$6w^d$(Ro,nn)

[ὥσπερ καὶ ἐπὶ τῶν ἀποστόλων ἠκούσαμεν] [$4w^γ$⌢$3w^γ$

ἔφερον εἰς διακονίαν

[τοῖς ἁγίοις] [$6gw^b$(Ru)○$6gw^d$(Ro)

$6w^b$(Bu)◡$5w^d$(Bo)

A^b ... διδόντες εἰς τὰς χεῖρας τοῦ μακαρίου Δαλμάτου ...

$6w^b$(Ru)¦$6w^d$(Ro)

B^b αὐτοὶ δὲ ἁπλότητι ψυχῆς μετεδίδουν αὐτὰ πάλιν τοῖς χρείαν ἔχουσιν·

$5w^α$⌢$5w^γ$(Eo)

C ἀδιαλείπτως καθ' ἑκάστην ἡμέραν τὴν διάδοσιν ποιούμενοι, ὡς τοῖς

[πενομένοις καὶ] [$6gw^b$(Ru)○$6gw^d$(Ro)

ἐν χρείᾳ τινος ἀναγκαίου καθεστῶσι λέγειν·

$6w^b$(Ru)¦$6w^d$(Ro)

B^b Ἄγωμεν εἰς τὸν τοῦ θεοῦ ἄνθρωπον,

[Δαλμάτον]

καὶ ἐκεῖνος ἐκ τῶν τοῦ θεοῦ παροχῶν θρέψαι ὑμᾶς ἔχει· ...

$4w^γ$‖$4w^γ$(r|l)

B^a ὡς ἐκ τῆς τοιαύτης συνηθείας παραβαλεῖν τὴν μονὴν ...

$5w^α$⌢$5w^γ$(Eo)

C τῇ προσωνυμίᾳ καλεῖσθαι τῇ τοῦ Δαλμάτου κατὰ τὴν προφητείαν τοῦ θεοφόρου Ἰσακίου·

$4w^γ$‖$4w^γ$(r|l)

B^a αὐτοὶ δὲ οἱ ἅγιοι

[δίκην φωστήρων [ταῖς] ἀρεταῖς ἐκλάμποντες] [4w

μετήρχοντο βίον ἀγγελικόν,

[ἐπὶ γῆς]

ὥστε

[τοῖς ἀσωμάτοις συναμιλλᾶσθαι ὑπάρχοντας αὐτοὺς ἐν σώματι] $6gw^b$(Ru)|$6gw^d$(Ro)

[νηστείαις καὶ δεήσεσι] [3w◡3k

[καὶ ἀγρυπνίαις] [$6w^d$(Ro)

[καὶ τῇ τῶν θείων μελέτῃ προσκαρτεροῦντες] [$6w^b$(Ru,f-üh-me)

[καὶ ἐν ἡσυχίᾳ διάγοντες] [$4w^α$◡$4w^γ$

ἐκκλίνειν μὲν ἀπὸ κακοῦ, ποιεῖν δὲ τὸ ἀγαθόν ...

[κατὰ τὸ γεγραμμένον προφητικὸν λόγιον [4k⌢3kC

[προθυμούμενοι]

[ὥσπέρ τινας τρικυμίας] [3w⌢4k·

καθὼς ηὐπορεῖτό τις, ὥσπερ καὶ ἐπὶ τῶν ἀποστόλων ἠκούσαμεν, ἔφερον εἰς διακονίαν τοῖς ἁγίοις διδόντες εἰς τὰς χεῖρας τοῦ μακαρίου Δαλμάτου. αὐτοὶ δὲ ἁπλότητι ψυχῆς μετεδίδουν αὐτὰ πάλιν τοῖς χρείαν ἔχουσιν· ἀδιαλείπτως καθ' ἑκάστην ἡμέραν τὴν διάδοσιν ποιούμενοι, ὡς τοῖς πενομένοις καὶ ἐν χρείᾳ τινὸς ἀναγκαίου καθεστῶσι λέγειν· Ἄγωμεν εἰς τὸν τοῦ θεοῦ ἄνθρωπον Δαλμάτον κἀκεῖνος ἐκ τῶν τοῦ θεοῦ παροχῶν θρέψαι ἡμᾶς ἔχει· ὡς ἐκ τῆς τοιαύτης συνηθείας παραβαλεῖν τὴν μονὴν τῇ προσωνυμίᾳ καλεῖσθαι τῇ τοῦ Δαλμάτου κατὰ τὴν προφητείαν τοῦ θεοφόρου Ἰσακίου. αὐτοὶ δὲ οἱ ἅγιοι δίκην φωστήρων ταῖς ἀρεταῖς ἐκλάμποντες μετήρχοντο βίον ἀγγελικὸν ἐπὶ γῆς, ὥστε[1]) τοῖς ἀσωμάτοις συναμιλλᾶσθαι ὑπάρχοντας αὐτοὺς ἐν σώματι· νηστείαις καὶ δεήσεσι καὶ ἀγρυπνίαις καὶ τῇ τῶν θείων μελέτῃ προσκαρτεροῦντες καὶ ἐν ἡσυχίᾳ διάγοντες,

[2]) V. Theod. p. 11 11 1-

ἐκκλίνειν μὲν ἀπὸ κακοῦ, ποιεῖν δὲ τὸ ἀγαθὸν κατὰ τὸ γεγραμμένον προφητικὸν λόγιον προθυμ*ούμενοι*[3]), ὥσπέρ τινας τρικυμίας

1) ὥσπερ D: sinnlos.
2) Dafür πάσας τὰς ἡμέρας τῆς ζωῆς αὐτῶν D.
3) προθυμουμένων V. Theod.

τὰς κοσμικὰς ἀποφεύγοντες ταραχάς] [4k⌒3kC↗
[καὶ
[πραότητι πνεύματος]
σωτηρίῳ πλέοντες τῷ καθ' ἡμᾶς λιμένι προσωρμίζοντο
πᾶσαν ἀρετήν] [3w‖3w(rl, lange Bogen)
. . . μελετῶντες καὶ σπουδάζοντες πράττειν ἰδίᾳ . . .

5w$^{\alpha}$⌒5w$^{\gamma}$(Eo)
C καὶ τίς ἱκανὸς ἐξειπεῖν τῶν θεοφόρων τούτων πατέρων τὴν θαυμαστὴν
[καὶ ἀγγελικὴν]
[ὡς εἰπεῖν]
[ἐπὶ γῆς]
βιοτήν; τίς τὰς πολυμέρους νηστείας, τὰς ἀγρυπνίας, τὴν τῆξιν τοῦ σώματος, τὰς εὐποιΐας,
[τὰς εἰς τοὺς δεομένους] [5k$^{\beta}$(Bod)◡5w$^{\beta}$(Bud)
τὰ θαυμαστὰ αὐτῶν ἆθλα;

6w^{b}(Bu)◡5w$^{\delta}$(Bo)
A^{b} οὗτοι ἐγένοντο τοῖς πᾶσι τὰ πάντα,
[κατὰ τὸν μακάριον ἀπόστολον] [5k$^{\beta}$⌒5w$^{\beta}$(Eo)
ἵνα τοὺς πάντας κερδήσωσιν . . .

6w^{b}(Ru)|6w^{d}(Ro)
B^{b} Εἶχον δὲ καὶ τὸν ἀοίδιμον Φαῦστον μεθ' ἑαυτῶν, ῥυθμίζοντες αὐτὸν, καὶ ἐμβιβάζοντες πρὸς τὰ σκάμματα τῆς ἀσκητικῆς παλαίστρας.
4w$^{\gamma}$‖4w$^{\gamma}$(r|l)
B^{a} . . . .
6w^{b}(Ru)‖6w^{d}(Ro)
B^{b} ἐκεῖνος δὲ πάλιν ὥσπερ τῇ ἡλικίᾳ ηὔξανεν, οὕτως καὶ τῇ σοφίᾳ προέκοπτε . . .
4w$^{\gamma}$‖4w$^{\gamma}$(r|l)
B^{a} καὶ γὰρ ἀγχίνους ὢν καὶ σπουδαῖος, εἰ καὶ τὰ μάλιστα τῇ ἀκμῇ τῆς νεότητος πρὸς τελειότητα κωλυούσης, αὐτὸς οὐκ ἐκαθείλκετο τοῖς τῶν παθῶν γαργαλισμοῖς, ἀλλ' οἴκοθεν ἔχων τῆς ἀρετῆς τὸ παράδειγμα
[καὶ ὥσπερ ἀποβλέπων εἰς αὐτό] [6gw^{b}(Ru)○6gw^{b}(Ro)
[τὰς πορείας τῆς φιλοσοφίας ἰθυτενεῖς κατευθύνων]
[6w^{b}‖6w^{b}(Ru,l|r)
ἄριστος τοῖς πᾶσιν ἦν, καὶ καθάπερ τοὺς πώλους καὶ τοὺς μόσχους ὁρῶμεν ὁμοῦ τῇ γεννήσει ταῖς μητράσιν ἑαυτῶν παρασκαίροντας, οὕτω καὶ αὐτὸς τῷ πατρὶ παραθέων ἐγγύθεν ἐν πολικῷ τῷ φρυάγματι καὶ τῶν ἄκρων τῆς ψυχῆς κινημάτων οὐ παρὰ πολὺ λειπόμενος, εἰ βούλει δὲ κἂν τῇ σκιαγραφίᾳ τὸ μέλλον τῆς ἀρετῆς ὑποσημαίνων, καὶ πρὸ τοῦ καιροῦ τῆς ἀκριβείας προχαραττόμενος . . .

τὰς κοσμικὰς ἀποφεύγοντες ταραχὰς καὶ πρᾳότητι πνεύματος σωτηρίῳ πλέοντες τῷ καθ' ἡμᾶς λιμένι προσωρμίζοντο[1]) πᾶσαν ἀρετὴν μελετῶντες καὶ σπουδάζοντες πράττειν ἰδίᾳ.

καὶ τίς ἱκανὸς ἐξειπεῖν τῶν θεοφόρων τούτων πατέρων τὴν θαυμαστὴν καὶ ἀγγελικὴν ὡς εἰπεῖν ἐπὶ γῆς βιοτήν; τίς τὰς πολυημέρους νηστείας, τὰς ἀγρυπνίας, τὴν τῆξιν τοῦ σώματος, τὰς εὐποιΐας τὰς εἰς τοὺς δεομένους, τὰ θαυμαστὰ αὐτῶν ἆθλα; 2) D in fine

οὗτοι

›ἐγένοντο τοῖς πᾶσι τὰ πάντα‹ I Cor. 9 22

κατὰ τὸν μακάριον ἀπόστολον

›ἵνα τοὺς πάντας κερδήσωσιν‹.

Εἶχον[3]) [δὲ] D

καὶ τὸν ἀοίδιμον Φαῦστον μεθ' ἑαυτῶν ῥυθμίζοντες αὐτὸν καὶ ἐμβιβάζοντες πρὸς τὰ σκάμματα τῆς ἀσκητικῆς παλαίστρας. ἐκεῖνος δὲ πάλιν ὥσπερ τῇ ἡλικίᾳ ηὔξανεν, οὕτως καὶ τῇ σοφίᾳ προέκοπτε. καὶ γὰρ ἀγχίνους ὢν καὶ σπουδαῖος, εἰ καὶ τὰ μάλιστα τῇ ἀκμῇ τῆς νεότητος πρὸς τελειότητα κωλυούσης, αὐτὸς οὐκ ἐκαθείλκετο τοῖς τῶν παθῶν γαργαλισμοῖς, ἀλλ'

οἴκοθεν ἔχων[5]) τῆς ἀρετῆς τὸ παράδειγμα 4) Greg. or. 43, 12 p. 779c (D)

[καὶ ὥσπερ ἀποβλέπων εἰς αὐτὸ τὰς πορείας τῆς φιλοσοφίας ἰθυτενεῖς κατευθύνων ἄριστος τοῖς πᾶσιν ἦν, καὶ καθάπερ][6])

τοὺς πώλους καὶ τοὺς μόσχους ὁρῶμεν ὁμοῦ τῇ γεννήσει[7]) ταῖς μητράσιν ἑαυτῶν παρασκαίροντας, οὕτω καὶ αὐτὸς τῷ πατρὶ παραθέων ἐγγύθεν ἐν πολικῷ τῷ φρυάγματι καὶ τῶν ἄκρων τῆς ψυχῆς[8]) κινημάτων οὐ παρὰ πολὺ λειπόμενος, εἰ βούλει δὲ κἂν τῇ σκιαγραφίᾳ τὸ μέλλον τῆς ἀρετῆς[9]) ὑποσημαίνων καὶ πρὸ τοῦ καιροῦ τῆς ἀκριβείας[10]) προχαραττόμενος.

1) προσορμίζονται V. Theod.
2) Aus dem Ende der Dalmatosvita hierhin gestellt.
3) ἔχοντες D.
4) Steht so wörtlich im Text von D.
5) ἔχοντι Gregor.
6) Dafür hat Gregor πρὸς ὃ βλέπων εὐθὺς ἄριστος ἦν. ὥσπερ.
7) γενέσει Greg. aber nur Variante!
8) ἀρετῆς Greg.
9) add. κάλλος Greg.
10) add. τὰ τῆς ἀκριβείας Greg.

$5w^{\delta}(Bo) \smile 6w^{b}(Bu)$

A^{a} ὁ μέντοι ἡγιασμένος πατὴρ ἡμῶν Δαλμάτος ἀκορέστως ἔχων τὰ τῆς ἡσυχίας καὶ τῆς νηστείας ἔργα κἂν τούτῳ ἐπεθύμησε Μωυσῆ καὶ Ἡλίᾳ τοῖς θείοις ἀνθρώποις παραπλησίως τεσσαράκοντα ἡμέρας ἄσιτος διαμεῖναι καὶ πάσας τὰς ἡμέρας τῆς ἁγίας τεσσαρακοστῆς ἐνήστευσεν

[ἐφεξῆς] $[5k^{\beta} \frown 5w^{\beta}(Eo)$

ἕως τῆς

[ἁγίας καὶ] $[5k^{\beta} \frown 5w^{\beta}(Eo)$

μεγάλης πέμπτης, καὶ τότε λειτουργησάντων μετελάμβανε τροφῆς

$6w^{1}(Bu) \smile 5w^{\delta}(Bo)$

A^{b} ὀψίας δὲ γενομένης μετὰ τὸν κανόνα τῆς ἑσπερινῆς λειτουργίας ἀνέκλινεν ἑαυτὸν ἐν τῷ σκαμνίῳ αὐτοῦ·

[ὥσπερ ἥθιστο] $6wq^{b}(Ru)$

[μικρὸν τοῦ καθευδῆσαι] $6w^{d}(Ro)$

οὐ γὰρ ἀνέκλινεν ἑαυτὸν ἐπ᾽ εὐνῆς ἀφ᾽ οὗπερ ἐμόνασε.

[Schlußbemerkung von E. Sievers]

»Der vorgelegte Text zerfällt in die drei Hauptschichten A, B und C, deren Anteile oben durch Querlinien von einander getrennt sind. Außerdem ist das Ganze mit einer Menge von (oben in [—] gesetzten) Kleinerweiterungen durchsetzt, von denen sich jedenfalls nicht bis ins Einzelne ausmachen läßt, ob sie vor oder nach der Vereinigung der drei Hauptschichten in den Text gekommen sind. Es ist aber wohl nicht unwahrscheinlich, daß mit beiden Möglichkeiten neben einander zu rechnen ist.

A stammt aus einem in einfacherem Erzählerton gehaltenen Leben des Dalmatos, B ist stark rhetorisch gefärbt.

Den Namen Dalmatos nennt außer A (402_{11} 410_{6} 414_{1}) auch C (410_{21}), in B (410_{16}) ist er dagegen nach Ausweis der Klangverhältnisse interpoliert. Daraus folgte mindestens die Möglichkeit, daß das Stück B ursprünglich nicht von Dalmatos, sondern von einem Andern handelte, daß also was hier aus B vorliegt, aus einem andern Zusammenhang losgelöst und nur zur Ergänzung mit dem Texte von A verarbeitet worden ist.

Dieser Schluß war (nach Abschluß der Aufteilungsarbeit) von mir bereits gezogen, als sich mir zufällig aus einem (später nach Stephanus' Thesaurus ergänzten) Zitat in Papes Griech. Handwörterbuch (unter προχαράσσω) ergab, daß jedenfalls das Satzstück 412_{42} aus Gregor von Nazianz De Basilio stammt. Ich habe aber die Werke Gregors nur angesehen, um durch Stichproben festzustellen, daß die Stimmverhältnisse bei Gregor dieselben sind wie in unserem B: von

ὁ μέντοι ἡγιασμένος πατὴρ ἡμῶν Δαλμάτος ἀκορέστως ἔχων τὰ τῆς ἡσυχίας καὶ τῆς νηστείας ἔργα κἂν τούτῳ D

[1]

> ἐπεθύμησε Μωυσῇ καὶ Ἠλίᾳ τοῖς θείοις ἀνθρώποις παραπλησίως τεσσαράκοντα ἡμέρας ἄσιτος διαμεῖναι Th. 26 p. 1260

[καὶ] D

πάσας τὰς ἡμέρας τῆς ἁγίας τεσσαρακοστῆς ἐνήστευσεν ἐφεξῆς ἕως τῆς ἁγίας καὶ μεγάλης πέμπτης, καὶ τότε λειτουργησάντων μετελάμβανε τροφῆς. ὀψίας δὲ γενομένης μετὰ τὸν κανόνα τῆς ἑσπερινῆς λειτουργίας ἀνέκλινεν ἑαυτὸν ἐν τῷ σκαμνίῳ αὐτοῦ, ὥσπερ ἤθιστο μικρὸν τοῦ καθευδῆσαι· οὐ γὰρ ἀνέκλινεν ἑαυτὸν ἐπ' εὐνῆς ἀφ' οὗπερ ἐμόνασε.

1) Dafür τῷ Μωυσῇ μιμούμενος D.

---

der Rede de Basilio (welche Stephanus zitiert) habe ich auch heute noch keine Kenntnis genommen: auch Herr Schanze hat von mir erst heute über die gemachte Namens-Ermittelung erfahren. Unsere Scheidungen sind also von Gregor vollkommen unabhängig.

Ob auch C einmal eine selbständige Existenz gehabt hat oder nur redaktionell zur Verschmelzung von A und B hat dienen sollen, mag dahingestellt bleiben. Es schließt ja gewöhnlich an B an ($408_{15.\,30.\,37}$ 410_{21} 412_{17}), aber einmal, 408_{36} doch auch an A, zu dem es außerdem ja auch durch den Namen Dalmatos (s. oben) gewiesen wird. Auch die Wiederholung des ἀπέχεσθε 408_{11} (B) durch ἀπέχεσθε δὲ καὶ C 408_{15} sieht ja sehr nach redaktioneller Arbeit aus: aber andrerseits klingt C doch auch inhaltlich des öfteren als so selbständig, daß man wieder lieber nicht an einen bloßen Redaktor denken möchte: es kann also doch vielleicht auch bei 408_{11} der Zufall im Spiel gewesen sein.

Leipzig, 25. September 1919 E. Sievers

Der vorstehende Text ist folgendermaßen entstanden. Zunächst haben Sievers und Schanze das Probestück gleichzeitig, aber unabhängig von einander analysiert. Die beiden so gewonnenen Entwürfe wurden dann mit einander verglichen, unter eingehender mündlicher Beratung der zutage tretenden Differenzen. Schließlich einigten sich die beiden Bearbeiter auf den oben gegebenen Text, bis auf folgende Ausnahmen:

1) 404_{9}. Die Worte ὁ μακάριος ἐπίστατο möchte Schanze nicht einem bestimmbaren Autor zuweisen, da ihm die Taxe unsicher erscheint.

2) 406_{38} möchte Schanze den ganzen Passus über Theodosius bis εἶδον 408_{6} als einen Fremdeinsatz in B auffassen, in den dann seinerseits wieder noch die Worte καὶ περὶ τῆς βασιλείας αὐτοῦ eingekeilt sind. Der Streichung von δεύτερον 408_{3} stimmt auch Schanze zu.

3) 410_{28} und $_{36}$ möchte Schanze als Interpolation aus dem Verband von B herausnehmen. Die übrigen oben angesetzten Interpolationen erkennt auch er an.

Leipzig, 25. September 1919 E. Sievers W. Schanze«

Schon ein flüchtiger Vergleich der Seitenpaare zeigt, daß es nicht gelungen ist, durch den Schall die Quellen des Textes zu scheiden. Die von Sievers und Schanze angenommene Quelle B enthält zwar auf S. 404 und 412 die beiden Gregorstücke — wenn auch als verschiedene Nüancierungen derselben Stimme (S. 404 als B^{b}, S. 412 als B^{a}) — aber außerdem große Partien von D, Th, V. Dan., V. Hyp., V. Theod., umfaßt also tatsächlich 6 Stimmen statt einer. Und die Schicht C ist 408_{15} ff. ein Konglomerat aus I. Petr. + Ltz. + D, auf S. 408_{30} ff. V. Hyp. und D., auf S. 408_{37} $410_{11.21}$ 412_{7} D.

Wenn wir nun aber nachprüfen wollen, wie die einzelnen Stimmen von der Analyse gewertet worden sind, so ist zunächst eine Feststellung zu machen. Die Sinnabschnitte haben augenscheinlich — bewußt oder unbewußt — einen erheblichen Einfluß auf die Schalluntersuchung gehabt. Von den 40 größeren Interpunktionszeichen der Probe (Punkt, Kolon, Fragezeichen) bezeichnen 36 Stellen, an denen Stimmwechsel angenommen ist: und zwar handelt es sich 5 mal um Anfang oder Ende einer kleinen Interpolation, 18 mal um Wechsel der Nüance (A^{a} A^{b} oder B^{a} B^{b}), 13 mal um eine andere Schicht (A, B oder C): nur an 4 Stellen ist keine Unterbrechung markiert. Es kann also das gelegentliche Zusammentreffen dieser Stellen mit dem faktischen Einsetzen einer neuen Stimme nicht ohne weiteres als Erfolg der Schallanalyse gebucht werden.

Die Vita Theodosii ist S. 404 auf A^{a} B^{a} und mehrere Interpolatoren verteilt worden, desgleichen S. 410 f. auf B^{a} und Interpolatoren. Gregor setzt S. 404_{16} als B^{b} ein, was aber wie gesagt, Zufall sein kann; als neue Hauptstimme ist er nicht empfunden. Der Schlußsatz ist als B^{a} abgetrennt und darin τῷ μακαρίῳ als Interpolation bezeichnet, was richtig ist — freilich aber auch für καὶ ἐπ' gilt. Aber auch am Ende 404_{27} ist nicht das Eintreten der alten Hauptstimme D erkannt. 412_{32} ist der Eintritt der Gregorstimme nicht bemerkt — es ist auch

kein Sinnabschnitt da — wohl aber das Ende abgegrenzt. Die beiden Interpolationen 412 $_{34}$ f. haben einen Zusatz von D richtig erkannt, aber irrig auf zwei Stimmen verteilt und am Ende falsch abgegrenzt. Theodoret ist als Sonderstimme weder 406 $_{27}$ und $_{34}$ noch 414 $_{3}$ erkannt, ebensowenig Chrysostomus 406 $_{27}$, die Vita Euthymii 406 $_{16}$ und die Vita Danielis 406 $_{39}$. Man könnte hier vielleicht darauf hinweisen, daß Schanze im Gegensatz zu Sievers den ganzen Passus καὶ δὴ καὶ bis εἶδον 406 $_{38}$ ff. als fremden Einschub ausschalten möchte (im Nachwort S. 416), in welchen dann καὶ περὶ τῆς βασιλείας αὐτοῦ eingeschoben wäre. Aber den Tatbestand trifft auch das nicht entfernt. Denn in diesen »Einschub« fällt eben nicht nur die Stimme von D und der Vita Danielis, sondern auch die der Vita Hypatii. Die zweite Stelle aus dieser Vita 408 $_{30-33}$ ist die einzige, welche in der ganzen Probe am Beginn und Ende als Sonderstimme erkannt ist. Doch wird sie fälschlich als C bezeichnet und somit nicht mit der ersten Stelle, sondern mit ganz anderen Stimmen als gleichklingend empfunden, und die darin angesetzte Interpolation ist faktisch nicht vorhanden. Auch wird die Bedeutung der Ausscheidung wieder dadurch verringert, daß vor und hinter der Stelle starke Sinnabschnitte liegen. Meine eigene Stimme ist 409 nicht erkannt.

Zweimal ist auf Grund der Schallanalyse der Text geändert worden: 408 $_{25}$ ist ⟨καὶ⟩ in ein Bibelzitat eingefügt, 408 $_{11}$ mein τεκνία in τέκνα verwandelt. Beides ist falsch.

Zugleich ergibt sich aber auch, daß die Fülle von Kleininterpolationen nicht der Wahrheit entsprechen können. Für D läßt sich das ja freilich nicht kontrollieren, aber da sie sich gleichmäßig auch über die Gebiete aller andern kontrollierbaren Autoren erstrecken — auch auf meinen eigenen Text —, so bekommt die Annahme eine maximale Unwahrscheinlichkeit.

Angesichts dieses Tatbestandes wird man das völlige Mißlingen des Analysierungsversuches feststellen müssen; die vereinzelten richtigen Beobachtungen sind als Zufallstreffer einzuschätzen. Man wird vielleicht gegen den Versuch einwenden, er habe die mehr mechanische Art der alten Interpolationen nicht präzise nachgeahmt. Aber das hat ja auch niemand in Aussicht gestellt, und mechanisch genug sind die meisten Stellen wahrhaftig eingefügt — nur freilich, daß man es nicht am Sinn merken konnte. Die Schallanalyse mußte sie eben unabhängig vom Inhalt finden. Und sie hat ja auch viel, sehr viel gefunden — aber an falschen Stellen. Und wer an den kleinen Textänderungen Anstoß nimmt, die ich gelegentlich zur Erzielung eines besseren Anschlusses machte, der sei erstens auf die vielen Stellen hingewiesen, an denen die Fremdstimmen ohne jede

Aenderung eingefügt wurden (V. Theod. S. 405, Greg. S. 405, Th. S. 407 415, V. Euth. S. 407, Ltz. S. 409) und doch nicht erkannt worden sind. Sodann aber: wenn eine solche Aenderung minimalster Art den ganzen Klangcharakter der Stelle von Grund aus zu fälschen vermag, derart, daß man die Stimmen völlig anders taxiert, so ist dadurch die Schallanalyse als solche gerichtet. Bei jeder Ineinanderarbeitung verschiedener Quellen sind solche redaktionellen Eingriffe unvermeidlich — 405 12 hat z. B. unser D das ὅπερ οὖν ἐκείνῳ συμβέβηκεν Gregors in ὅπερ οὖν καὶ ἐπ' ἐκείνῳ τῷ μακαρίῳ συνέβαινεν, auf S. 413 aber sogar noch viel mehr verändert. Machen sie den Analysator hilflos, so muß er vor jedem Text a limine kapitulieren: denn wer garantiert ihm vorher, daß die aufzuspürenden Interpolatoren kein γὰρ eingefügt und keine Flexionsendung geändert haben? Faktisch ist denn auch von dieser Zurückhaltung des Urteils in Schanzes Analysen nichts zu merken, sondern es werden große, kleine und ganz kleine Zusätze vorbehaltlos ausgeschieden, ja die kompliziertesten Entstehungsverhältnisse eines Textes erschlossen.

Was bedeutet das Ergebnis des Experimentes? Jedenfalls, daß die Schallanalyse — zum mindesten in ihrem augenblicklichen Entwicklungsstadium — nicht entfernt das leisten kann, was sie verspricht, daß also im vorliegenden Falle die Zerlegung des Galaterbriefs keinerlei Wahrscheinlichkeit für sich in Anspruch nehmen kann und die S. 226 von mir geäußerte Skepsis zu Recht besteht. Die auf Grund der bisherigen Erwägungen für uns feststehende Einheit des Galaterbriefs darf als unerschüttert gelten.

Gilt nun dies negative Resultat nur für die Anwendung der schallanalytischen Methode auf das hellenistisch-byzantinische Griechisch oder bedeutet es mehr? Ich weiß es nicht — Schanze behauptet aber: »Die physiologischen Grundlagen sind die gleichen, mag man nun Weltgriechisch, Neuhochdeutsch oder Chinesisch vor sich haben« (2. Aufl. S. XVI n. 1). Er darf sich nicht wundern, wenn man ihn beim Wort nimmt.

Aber ist es wohl recht, dem Ausgang dieses einen Experiments eine so allgemeine Bedeutung beizumessen? Ich darf und muß hier hersetzen, was mir Sievers bei Uebersendung meiner Aufforderung am 9. Juli schrieb: »Der Ausgang der Probe soll aber dann auch sozusagen dogmatisch für alles weitere entscheiden. Das wäre aber, wenn ich Ihre Worte so richtig deute, doch ein Standpunkt, den ich nicht so glatt teilen könnte. Vielleicht haben Sie doch noch keine rechte Vorstellung von den manchmal ungeheuren Schwierigkeiten der Untersuchung gemischter Prosatexte, von der Masse aufreibender Arbeit, die sie erfordert, und von den Fehlern, in die man zwangs-

weise verfällt, wenn die Nerven einen (sehr leicht eintretenden) gewissen Ermüdungsgrad überschritten haben: das heißt aber, daß man auch einmal irre gehen kann, ohne daß die Methode als solche falsch ist. Eine wirkliche Kontrolle über Richtig und Falsch kann nur fortgesetztes persönliches Zusammenarbeiten im mündlichen Verfahren geben«. — Nun, die vorgelegte Analyse ist jedenfalls, wie das Begleitwort zeigt, unter Anwendung aller Sicherungen und im persönlichen Zusammenarbeiten der geübtesten Sachkenner entstanden. In der Schlußbemerkung ist von irgendwelchen ernstlichen Unsicherheiten keine Rede, sowenig wie im Galaterbrief. Wenn sie trotzdem irre ging, so erhebt sich die Frage, welche Kautelen denn in andern Fällen dem Benutzer geboten werden können, daß diesmal keine Irrtümer vorliegen. Hierüber können meiner Meinung nach nur immer neue Experimente an konstruierten Texten — ähnlich dem vorgelegten — Klarheit schaffen. Ohne diese fehlt den Schallanalysen einstweilen die Ueberzeugungskraft und damit die wissenschaftliche Verwendbarkeit.

Auf diese Kritik hat Sievers mit einer Broschüre geantwortet, welche den Titel trägt: „H. Lietzmann und die Schallanalyse, eine Kritik und eine Selbstkritik von Eduard Sievers, Leipzig, J. C. Hinrichs'sche Buchhandlung, 1921 (= Das Neue Testament schallanalytisch untersucht, 2. Stück). 48 S. Ihm ergibt sich schließlich das Endresultat (S. 34): „daß Schanze und ich in der Schnittsetzung mit ziemlich geringfügigen Ausnahmen soweit auch historisch im Rechte geblieben sind, als wir mit klanglich unverfälschten Texten zu arbeiten hatten, daß aber unser Können in historischer Beziehung überall da versagte, wo uns Lietzmann an Stelle von Originalen seine künstlichen Mischgebilde vorsetzte, und zwar als Bestandteile eines 'noch unedierten Textes', 'dessen Quellenverhältnisse einwandfrei festgestellt werden können'." Mit anderen Worten, Sievers nimmt zunächst im großen und ganzen die Stellen als Treffer in Anspruch, an denen er im Kontext von D Stimmwechsel durch Schallanalyse festgestellt hat. Er bedient sich zur Nachprüfung jetzt einer neuen von G. Becking entdeckten Methode, Kurven zu schlagen, welche in allem Wesentlichen die mit seinen früheren Methoden gefundenen Resultate bestätigt.

Da nun aber hier nicht die Frage zur Debatte steht, ob Sievers den vorgelegten Text hinsichtlich seiner Schallqualitäten richtig analysiert hat — das habe ich weder bestritten noch behauptet, weil ich davon nichts verstehe —, sondern lediglich die, ob die aus jener Analyse gezogenen historisch-philologischen Folgerungen richtig sind, so müssen logischerweise alle Stellen einstweilen außer Betracht bleiben, an denen uns die Zusammensetzung des Textes nicht aus historischem Wissen bekannt und nachprüfbar ist. Wo nur die Schallanalyse, und sei es auch nach zwei oder drei oder vier voneinander unabhängigen Methoden, auf einen Wechsel des Autors zu schließen auffordert, da darf das Ergebnis, eben weil es zum *probandum* gehört, doch nicht als Stück des B e w e i s e s auftreten. Ich lehne also bis zum Gelingen der von mir geforderten Beweisführung, wie Sievers S. 17 mit Recht voraussieht, diese Methode als für mich unkontrollierbar ab, und zwar aus klaren logischen Gründen und nicht aus Bequemlichkeit (S. 7, 28, 37). Daß die Annahme so vieler kleinen und großen

Interpolationen maximale Unwahrscheinlichkeit hat, habe ich S. 417 betont. Aber das kann hier einstweilen außer Betracht bleiben.

Entscheidend ist vielmehr die Behandlung der Stellen, an denen ich den Text von D durch Einschübe aus anderen Autoren interpoliert habe, und die mit einer Ausnahme von Sievers nicht aufgefunden worden sind. Sievers erklärt, daß meine redaktionellen Eingriffe in die jeweils überlieferten Textgestaltungen deren ursprüngliche Klangfarbe derart verfälscht hätten, daß regelmäßig eine „Zerbröckelung" eingetreten sei, die ein richtiges Urteil verhindert habe. Und zwar gilt ihm als eine so schallvernichtend wirkende Aenderung nicht nur der Einschub eines überleitenden Wortes (z. B. δὴ καὶ 407 25, καὶ 409 1, γὰρ 409 23), leichte Umgestaltung des Anfanges oder Endes der eingeschobenen Stelle zwecks Erzielung eines besseren Anschlusses, Aenderung in der Flexionsendung und dergleichen. Es gibt Stellen, an denen ich absichtlich ohne jede Aenderung Fremdkörper eingesetzt habe, und die doch als klanglich entstellt angesprochen werden: 405 8 steht bei Theodoret vor der ausgezogenen Partie noch ἀλλά, und das Weglassen dieses Wortes hat die folgenden vier Zeilen klanglich 'bis zur Unkenntlichkeit verfälscht'; 407 1 hat die Auslassung eines vorangehenden οὕτω am Anfang die gleiche Wirkung gehabt, zumal ich auch 3 hinter πνεύματος wieder ohne weiteres in den D-Text übergehe. anstatt den noch ein paar Zeilen weiter laufenden Theodoretsatz erst zu Ende zu führen. Ja selbst die drei von mir selbst interpolierten Zeilen S. 409 11—13 sind mit Recht von der Schallanalyse nicht als Fremdkörper erkannt worden, da meine Stimme 'gar nicht darin steckt'. Ich habe mich nämlich unbewußt im ersten Teil stimmlich an den Typus des vorangehenden Stückes 'angepaßt', im zweiten 'durch die Einstellung von Worten fremder Prägung (ἐλεήμονας εἶναι) in meinen eigenen Gedankenablauf einen Klangkompromiß geschaffen, der mich wieder von meiner Eigenstimme hinwegtrieb': die Beckingkurve verrät jetzt allerdings den Nichtgriechen. Es bleiben noch die beiden Stellen aus Gregor von Nazianz (S. 405 7 413 19), die der Autor von D selbst in seinen Kontext eingeschoben hat, und die ich oben S. 418 als lehrreiche Beispiele dafür angeführt habe, wie selbstherrlich gelegentlich ein Redaktor mit einem von ihm benutzten Text umspringe. Hier nimmt Sievers an, daß in den Lesarten ψυχῆς 413 24 und dem Fehlen von κάλλος 413 26 keine redaktionelle Aenderung, sondern gerade der echte Gregortext in D vorliege, während der Text der Gregorausgabe verderbt sei. S. 413 20—21 sollen beide Textformen als interpoliert gelten und nur παράδειγμα ἄριστος τοῖς πᾶσιν ἦν καὶ καθάπερ τοὺς πώλους usw. als echter Gregortext anzusetzen sein.

S. 405 7—16 stimmt zwar der Text von D mit der Gregorausgabe der Mauriner — die, nebenbei bemerkt, auf recht guten Handschriften beruht —, aber die von der Schallanalyse ermittelten Interpolationen stecken nach Sievers eben schon in der Gregorüberlieferung seit alters. „Solcher Interpolationen steckt ja beiläufig (nach Stichproben) der gedruckte Text der Basiliusrede, dem unsere Stelle entnommen ist, geradezu voll (im biographischen Teil der Rede sind, wie es scheint, ganze Kapitelfolgen unecht!): und daß die Einschübe bei Gregor vermutlich recht alt sind, ändert nichts an ihrem Charakter als Interpolationen“ (S. 20). Damit ist diese Frage wieder in das Gebiet des *probandum* geschoben, wobei dann freilich sowohl eine exakte Interpretation des erschlossenen Gregortextes als auch seine Gegenüberstellung mit der alten und mannigfaltigen Ueberlieferung einschließlich vor allem der Uebersetzer zu leisten sein wird. Neun Reden des Gregor sind z. B. bereits 20 Jahre nach seinem Tode aus einem dem unsrigen wesentlich gleichen Text von Rufin ins Lateinische übersetzt worden — leider ist unsere or. 43 nicht darunter. Im vorliegenden Falle ist jedenfalls ersichtlich, daß die von Sievers als ursprünglich bezeichneten Lesarten (von D) ebensoviele Verschlechterungen des Gregortextes bedeuten.

Gregor sagt von Basileios, er habe an seinem Vater zu Hause das παράδειγμα der ἀρετή gehabt, πρὸς ὃ βλέπων εὐθὺς ἄριστος ἦν. Das ist klar und deutlich. Der Text von D (413 20) sagt: καὶ ὥσπερ ἀποβλέπων εἰς αὐτὸ τὰς πορείας τῆς φιλοσοφίας ἰθυτενεῖς κατευθύνων ἄριστος τοῖς πᾶσιν ἦν. Das ist sicher sekundär, denn hier ist zunächst das ὥσπερ töricht: der junge Held blickt nicht bloß ‘gleichsam’, sondern wirklich auf sein Vorbild. Sodann ist hier bei Gregor von φιλοσοφία noch keine Rede, die folgt erst im nächsten § 13 gegen Ende; aber in D ist φιλοσοφία die mönchische Askese, und dazu paßt freilich das ‘schnurgerade Wege wandeln’ vortrefflich, während es zu dem folgenden Bild vom hüpfenden Fohlen einen wunderlichen Gegensatz bildet. Sievers aber liest nun mit D ἔχων, streicht dann das πρὸς ὃ βλέπων εὐθὺς oder die entsprechenden Worte des D-Textes und fährt mit D fort ἄριστος τοῖς πᾶσιν ἦν: das soll der „echte Gregortext“ sein (S. 32). Der würde also nun im ganzen lauten: ὅπερ οὖν ἐκείνῳ συμβέβηκεν εὖ ποιοῦν (oder ποιεῖν) οἴκοθεν ἔχων τῆς ἀρετῆς τὸ παράδειγμα ἄριστος τοῖς πᾶσιν ἦν, καὶ καθάπερ τοὺς πώλους usw. Das ist doch einfach sinnlos und augenscheinlich ohne Rücksicht auf den Zusammenhang bei Gregor konstruiert. Im folgenden ist τῆς ψυχῆς ganz matt gegenüber dem im Gregortext überlieferten ἀρετῆς — von ἀρετή ist im ganzen § 12 die Rede — und auch κάλλος hinter ἀρετῆς ist nicht

gut zu entbehren. Zu beachten ist jedenfalls, daß auch nach Sievers' Meinung der Verfasser des D-Textes am Ende τὰ τῆς ἀκριβείας gestrichen hat, glücklicherweise ohne dadurch den Klangcharakter der Stelle zu trüben, denn hier hat Sievers ja tatsächlich das Eintreten der neuen Stimme hinter προχαραττόμενος 413 27 angemerkt.

Aber nun zurück zur Hauptsache. Immer wieder betont Sievers, daß das Mißlingen der Probe an den von mir eingeschobenen Stellen darauf zurückzuführen sei, daß ich von mir aus Veränderungen an den Texten vorgenommen habe, die, auch wenn sie geringfügig erscheinen, doch ausgereicht hätten, um den Klangcharakter zu fälschen und ein richtiges Urteil über den historisch-literarischen Tatbestand unmöglich zu machen.

Die entscheidende Frage ist demnach die, ob meine Art der Textbehandlung der Art und Weise antiker Interpolatoren entspricht oder nicht. Sievers verneint das mit Nachdruck. „Gewiß ist nicht zu leugnen, daß beim Zusammenarbeiten verschiedener Texte 'redaktionelle Eingriffe' nicht ausbleiben und daß sie dem Analysator große Hindernisse bereiten, vielleicht ihn auch einmal völlig lahmlegen können: aber das leugne ich mit vollster Entschiedenheit, daß eine solche auf absichtliche Verhüllung des Tatbestandes gerichtete systematische Umarbeitung, wie sie Lietzmann vorgenommen hat, sich auch nur entfernt in Parallele zu dem stellen kann, was sich an quellenmäßig kontrollierbaren Stellen (wie es deren in der mittelalterlichen Geschichts- und Kommentarliteratur genug gibt) als die Durchschnittsart und das Durchschnittsmaß redaktioneller Eingriffe festlegen läßt" (S. 37).

Prüfen wir diese Behauptungen an zwei bekannten Beispielen der altkirchlichen Literatur — zu der ja der Galaterbrief gehört. Die Briefe des Ignatius von Antiocheia († c. 115) sind in der zweiten Hälfte des IV Jahrhunderts von einem Interpolator überarbeitet worden: die echte und die überarbeitete Textform sind uns erhalten. Ich benutze die Ausgabe von F. X. Funk und setze die Texte nebeneinander, wobei ich die Zusätze und Aenderungen des Interpolators *kursiv* drucke, Λ bedeutet Auslassung.

Ignat. ad. Eph. 4: echter Text

Ὅθεν πρέπει ὑμῖν συντρέχειν τῇ τοῦ ἐπισκόπου γνώμῃ, ὅπερ καὶ ποιεῖτε. τὸ γὰρ ἀξιονόμαστον ὑμῶν πρεσβυτέριον τοῦ θεοῦ ἄξιον, οὕτως συνήρμοσται τῷ ἐπισκόπῳ, ὡς χορδαὶ κιθάρᾳ. διὰ τοῦτο ἐν τῇ ὁμονοίᾳ

Interpolierte Fassung

Ὅθεν *καὶ ὑμῖν* πρέπει Λ συντρέχειν τῇ τοῦ ἐπισκόπου γνώμῃ, *τοῦ κατὰ θεὸν ποιμαίνοντος ὑμᾶς*, ὅπερ καὶ ποιεῖτε *αὐτοὶ σοφισθέντες ὑπὸ τοῦ πνεύματος*. τὸ γὰρ ἀξιονόμαστον Λ πρεσβυτέριον, *ἄξιον ὂν* τοῦ θεοῦ Λ, οὕτως συνήρμοσται τῷ ἐπισκόπῳ ὡς χορδαὶ κιθάρᾳ, *συνδεδεμένοι*

ὑμῶν καὶ συμφώνῳ ἀγάπῃ Ἰησοῦς Χριστὸς ᾄδεται. καὶ οἱ κατ' ἄνδρα δὲ χορὸς γίνεσθε, ἵνα σύμφωνοι ὄντες ἐν ὁμονοίᾳ, χρῶμα θεοῦ λαβόντες ἐν ἑνότητι, ᾄδητε ἐν φωνῇ μιᾷ διὰ Ἰησοῦ Χριστοῦ τῷ πατρί, ἵνα ὑμῶν καὶ ἀκούσῃ καὶ ἐπιγινώσκῃ δι' ὧν εὖ πράσσετε μέλη ὄντας τοῦ υἱοῦ αὐτοῦ· χρήσιμον οὖν ἐστιν, ὑμᾶς ἐν ἀμώμῳ ἑνότητι εἶναι, ἵνα καὶ θεοῦ πάντοτε μετέχητε.	*οὕτω* τῇ ὁμονοίᾳ Λ *καὶ* συμφώνῳ ἀγάπῃ, *ἧς ἐστιν ἀρχηγὸς καὶ φύλαξ* Ἰησοῦς *ὁ* Χριστός Λ. *καὶ* οἱ κατ' ἄνδρα δὲ χορὸς γένεσθε *εἷς*, ἵνα σύμφωνοι ὄντες ἐν ὁμονοίᾳ, *συνάφειαν* θεοῦ λαβόντες ἐν ἑνότητι, *ἓν γένεσθε τῇ συμφωνίᾳ* τῷ θεῷ πατρὶ *καὶ τῷ ἠγαπημένῳ υἱῷ αὐτοῦ* Ἰησοῦ Χριστῷ *τῷ κυρίῳ ἡμῶν· Δὸς γὰρ αὐτοῖς, φησίν, πάτερ ἅγιε, ἵνα ὡς ἐγὼ καὶ σὺ ἕν ἐσμεν, καὶ αὐτοὶ ἐν ἡμῖν ἓν ὦσιν.* Λ χρήσιμον οὖν ἐστιν ὑμᾶς ἐν ἀμώμῳ ἑνότητι *συνημμένους* θεῷ *μιμητὰς* εἶναι *Χριστοῦ, οὗ καὶ μέλη ὑπάρχετε.* Λ.

Das ist nicht ein einzelner, besonders auffälliger Fall, sondern ein typisches Beispiel: so geht es mit absoluter Willkür von Kapitel zu Kapitel, von Brief zu Brief. Manchmal sind die übernommenen, manchmal die neugebildeten Partien im Uebergewicht, immer aber ist das gleiche Schauspiel des sorgfältigen Ineinanderarbeitens der Texte zu beobachten. Was hier von einem wirklichen „antiken Interpolator“ an einer „auf absichtliche Verhüllung des Tatbestandes gerichteten systematischen Umarbeitung“ geleistet ist, stellt meine harmlosen Aenderungen völlig in den Schatten. Wenn Sievers S. 15 mit Bezug auf meinen Probetext meint, es sei ihm, obschon er vielerlei Texte auf derlei Fragen hin durchgearbeitet habe, kein einziger Fall „von solcher Raffiniertheit der Einschiebung und gegenseitigen Verschmelzung greifbar zutage getreten“, so sind ihm die bekanntesten derartigen Texte der altchristlichen Literatur eben entgangen. Es lohnt sich, die interpolierten Ignatianen in Funks bequemem Abdruck einmal unter diesem Gesichtspunkt anzusehen. Ein etwas einfacheres Beispiel mag folgen.

In byzantinischer Zeit hat ein apokalyptisch interessierter Autor die Schrift Hippolyts περὶ τοῦ ἀντιχρίστου und einige Homilien Ephraems des Syrers in griechischer Uebersetzung benutzt, um daraus die pseudohippolytische Schrift περὶ τῆς συντελείας τοῦ κόσμου (De consummatione mundi) zu machen. Sie ist in der Hippolytausgabe der Berliner Akademie Bd. I 2 S. 289 ff. abgedruckt, und die hippolytischen Bestandteile sind dort durch Fettdruck kenntlich gemacht. Anfangs sind es nur vereinzelte Sätze, aber mit cap. 12 beginnt die bis c. 21 reichende planmäßige Einschaltung des Hippolyt. Es ist zu beachten, daß der Kompilator öfter die von den Handschriften ER

gebotene Textgestalt voraussetzt, die ich dann statt der stärker abweichenden von H, der Achelis folgt, einsetze. Ich gebe nun einige Proben.

Hipp. c. 19 S. 14 24	De consummatione mundi c. 12 S. 293 25
λέγει οὖν ἐπιλύων τὸ ὅραμα τοῦ Ναβουχοδονόσορ· σὺ βασιλεῦ ἐθεώρεις καὶ ἰδοὺ εἰκὼν μεγάλη etc.	*τί γάρ φησιν ὁ προφήτης; ἀριδήλως πρὸς τὸν* Ναβουχοδονόσορ *προήγγειλεν*· ἐθεώρεις *ὦ βασιλεῦ*, καὶ ἰδοὺ εἰκὼν μεγάλη etc.

Folgt in beiden Texten das Zitat Dan 2 31—35 verkürzt. Dann geht es weiter

Hipp. c. 20 S. 15 8	De cons. c. 13 S. 293 35
συνάψαντες οὖν πρὸς τούτοις καὶ τὰς τοῦ Δανιὴλ ὁράσεις μίαν ἀμφοτέροις τὴν διήγησιν ποιησόμεθα, ἐπιδεικνύντες ὅπως εἴη σύμφωνα καὶ ἀληθῆ. λέγει γὰρ οὕτως· ἐγὼ Δανιὴλ etc.	*διὸ* συνάψαντες Λ τούτοις καὶ τὰς τοῦ Δανιὴλ ὁράσεις μίαν *ἐν* ἀμφοτέροις τὴν διήγησιν ποιησόμεθα, ἐπιδεικνύντες, *πῶς* Λ σύμφωνα καὶ ἀληθῆ *ἦσαν τοῦ προφήτου τὰ ὁραθέντα, ἅπερ καὶ ὁ Ναβουχοδονόσορ προεώρακεν*, λέγει γὰρ οὕτως *ὁ προφήτης*· ἐγὼ Δανιὴλ etc.

Wiederum folgt ein längeres Zitat Dan 7 2—8 (mit Varianten bei De cons.). Der Kompilator überspringt nun Hipp. c. 21. 22 und fährt fort

Hipp. c. 23 S. 16 19	De cons. c. 14 S. 294 19
ἐπεὶ οὖν δυσνόητά τισι δοκεῖ εἶναι ταῦτα τὰ μυστικῶς εἰρημένα, οὐδὲν τούτων ἀποκρύψομεν πρὸς ἐπίγνωσιν τοῖς ὑγιῆ νοῦν κεκτημένοις. λέαιναν δὲ εἰπὼν ἀναβαίνουσαν ἐκ τῆς θαλάσσης τὴν τῶν Βαβυλωνίων βασιλείαν γεγενημένην ἐν τῷ κόσμῳ ἐσήμανεν.	ἐπεὶ οὖν δυσνόητα *πᾶσι* δοκεῖ Λ ταῦτα τὰ μυστικῶς εἰρημένα *παρὰ τοῦ προφήτου*, οὐδὲν τούτων ἀποκρύψωμεν Λ τοῖς ὑγιῆ *τὸν* νοῦν κεκτημένοις. *τὸ πρῶτον θηρίον* εἰπὼν *ὁ Δανιὴλ ἤγουν τὴν* λέαιναν Λ *τὴν* Λ ἐκ τῆς θαλάσσης *ἀναβαίνουσαν*, τὴν τῶν Βαβυλωνίων Λ γεγενημένην *βασιλείαν* ἐν τῷ κόσμῳ *σημαίνει*.

Er schreibt dann mit allerlei Einschaltungen und Aenderungen Hipp. c. 23—25 S. 18 6 κατ' αὐτῶν aus, redet dann selbst einiges c. 17 und zitiert c. 18 aus Hipp. c. 7 den Segen Jacobs (Gen. 49 8—10) unter Anlehnung an die dort gebrauchte Einführungsformel, um mit S. 295 38 zu Hipp. c. 14. 15 und von da zu Hipp. c. 6 zu springen. Ich gebe diese höchst lehrreiche Partie ganz.

Hipp. c. 14 S. 11 6	De cons. 18 S. 295 38
τὸ ὅμοιον καὶ ἐπὶ τοῦ ἀντιχρίστου εἴρηται	τὸ *αὐτὸ δὴ* καὶ ἐπὶ τοῦ ἀντιχρίστου ὁ *πατριάρχης βοᾷ*. *διὸ ὥσπερ εἰς τὸν Ἰούδα προεφήτευσεν, οὕτω καὶ ἐπὶ τὸν υἱὸν αὐτοῦ Δάν.*

S. 11 13

ὅτι δὲ οὕτως ἔχει, τί φησιν Ἰακώβ; »γενηθήτω Δὰν ὄφις ἐφ' ὁδοῦ καθήμενος, δάκνων πτέρναν ἵππου«. ὄφις οὖν τίς ἀλλ' ἢ ὁ ἀπ' ἀρχῆς πλάνος, ὁ ἐν τῇ γενέσει εἰρημένος, ὁ πλανήσας τὴν Εὔαν καὶ πτερνίσας τὸν Ἀδάμ; ἀλλ' ἐπειδὴ διὰ πλειόνων μαρτυριῶν δεῖ ἀποδεῖξαι τὰ προκείμενα, οὐκ ἀποκνήσωμεν. 15 ὅτι μὲν γὰρ ὄντως ἐκ τῆς φυλῆς Δὰν μέλλει γεννᾶσθαι καὶ ἀνίστασθαι τύραννος, βασιλεύς, κριτὴς δεινός, υἱὸς τοῦ διαβόλου, φησὶν ὁ προφήτης· »Δὰν κρινεῖ (Gen. 49 16) . . . (Jer 8 16) bis πᾶσα ἡ γῆ.

ὁ γὰρ Ἰούδας υἱὸς αὐτοῦ ὑπῆρχε τέταρτος, ὁ δὲ Δὰν καὶ αὐτὸς υἱὸς αὐτοῦ ἕβδομος.

τί γὰρ ἐπ' αὐτοῦ ἐβόησεν; »γενηθήτω Δὰν ὄφις ἐφ' ὁδοῦ καθήμενος, δάκνων πτέρναν ἵππου«. ὄφις ∧ τίς *ἦν ἀλλ'* ἢ ὁ ἀπ' ἀρχῆς πλάνος ὁ ἐν τῇ γενέσει εἰρημένος ὁ πλανήσας τὴν Εὔαν καὶ πτερνίσας τὸν Ἀδάμ; 19 ἀλλ' ἐπειδὴ διὰ πλειόνων ∧ δεῖ ἀποδεῖξαι τὰ *λεγόμενα*, οὐκ ∧ ὀκνήσομεν· ὅτι μὲν γὰρ *οὗτος* ἐκ τῆς φυλῆς *τοῦ* Δὰν μέλλει γεννᾶσθαι καὶ *ἀντιτάσσεσθαι* τύραννος *ὤν*, βασιλεύς, κριτὴς δεινὸς *καὶ* ∧ διάβολος, ὥς φησιν ὁ προφήτης »Δὰν κρινεῖ (Gen. 49 16) . . . (Jer 8 16) bis πᾶσα ἡ γῆ.

Hipp. c. 14 S. 11 7

φησὶ γὰρ Μωσῆς οὕτως· »σκύμνος λέοντος Δὰν καὶ ἐκπηδήσεται ἐκ Βασάν«. ἀλλ' ἵνα μὴ σφαλῇ τις, νομίσας περὶ τοῦ σωτῆρος εἰρῆσθαι τὸ ῥητὸν τοῦτο, ἐπιστησάτω τὸν νοῦν. «Δάν« φησι »σκύμνος λέοντος« τὴν φυλὴν ὀνομάσας τὴν τοῦ Δάν, ἐσαφήνισε τὸ προκείμενον, ἐξ ἧς μέλλει ὁ ἀντίχριστος γεννᾶσθαι. ὥσπερ γὰρ ἐκ τῆς Ἰούδα φυλῆς ὁ Χριστὸς γεννᾶται, οὕτως καὶ ἐκ τῆς τοῦ Δὰν φυλῆς ὁ ἀντίχριστος γεννηθήσεται.

καὶ πάλιν Μωυσῆς *φησιν* ∧ »σκύμνος λέοντος Δὰν καὶ ἐκπηδήσεται ἐκ *τοῦ* Βασάν.« ἀλλ' ἵνα *μήτις* σφαλῇ ∧ περὶ τοῦ σωτῆρος εἰρῆσθαι τὸ ῥητὸν τοῦτο, ἐπιστησάτω τὸν νοῦν. »Δάν« φησι »σκύμνος λέοντος«. τὴν φυλὴν ὀνομάσας ∧ τοῦ Δὰν ἐσαφήνισε τὸ προκείμενον, ἐξ ἧς μέλλει ὁ *διάβολος* γεννᾶσθαι. ὥσπερ γὰρ ἐκ τῆς *φυλῆς* Ἰούδα ∧ γεννᾶται *ὁ Χριστός*, οὕτως ∧ ἐκ τῆς ∧ Δὰν φυλῆς ∧ *γεννήσεται ὁ ἀντίχριστος*.

Hipp. c. 6 S. 7 23

τοῦ μὲν οὖν κυρίου καὶ σωτῆρος ἡμῶν Χριστοῦ Ἰησοῦ τοῦ υἱοῦ τοῦ θεοῦ διὰ τὸ βασιλι-

τοῦ μὲν ∧ κυρίου καὶ σωτῆρος ἡμῶν *Ἰησοῦ* Χριστοῦ ∧ υἱοῦ τοῦ θεοῦ διὰ τὸ βασιλικὸν καὶ ἔνδοξον ∧ λέοντος προκε-

κὸν καὶ ἔνδοξον ὡς λέοντος προκεκηρυγμένου τῷ αὐτῷ τρόπῳ καὶ τὸν ἀντίχριστον ὁμοίως λέοντα προανηγόρευσαν αἱ γραφαὶ διὰ τὸ τυραννικὸν αὐτοῦ καὶ βίαιον. κατὰ πάντα γὰρ ἐξομοιοῦσθαι βούλεται ὁ πλάνος τῷ υἱῷ τοῦ θεοῦ. λέων μὲν ὁ Χριστὸς καὶ λέων ὁ ἀντίχριστος· βασιλεὺς ὁ Χριστὸς καὶ βασιλεὺς ἐπίγειος ὁ ἀντίχριστος· ἐδείχθη ὁ σωτὴρ ὡς ἀρνίον καὶ αὐτὸς ὁμοίως φανήσεται ὡς ἀρνίον, ἔνδοθεν λύκος ὤν. ἐμπερίτομος ὁ σωτὴρ ἦλθεν εἰς τὸν κόσμον καὶ αὐτὸς ὁμοίως ἐλεύσεται. ἀπέστειλεν ὁ κύριος τοὺς ἀποστόλους εἰς πάντα τὰ ἔθνη καὶ αὐτὸς ὁμοίως πέμψει ψευδαποστόλους. συνήγαγε τὰ ἐσκορπισμένα πρόβατα ὁ σωτὴρ καὶ αὐτὸς ὁμοίως ἐπισυνάξει τὸν διεσκορπισμένον λαὸν τῶν Ἰουδαίων. ἔδωκεν ὁ κύριος σφραγῖδα τοῖς εἰς αὐτὸν πιστεύουσιν καὶ αὐτὸς δώσει ὁμοίως. ἐν σχήματι ἀνθρώπου ἐφάνη ὁ κύριος καὶ αὐτὸς ἐν σχήματι ἀνθρώπου ἐλεύσεται. ἀνέστησεν ὁ σωτὴρ καὶ ἀπέδειξε τὴν ἁγίαν σάρκα [αὐτοῦ] ὡς ναὸν καὶ αὐτὸς ἀναστήσει τὸν ἐν Ἱεροσολύμοις λίθινον ναόν. καὶ ταῦτα μὲν τὰ πλάνα αὐτοῦ τεχνάσματα ἐν τοῖς ἑξῆς δηλώσομεν, νυνὶ δὲ πρὸς τὸ προκείμενον τραπῶμεν.

Hipp. c. 44 S. 28 2

ὥσπερ γὰρ δύο παρουσίαι τοῦ κυρίου ἡμῶν καὶ σωτῆρος διὰ

κηρυγμένου, τῷ αὐτῷ τρόπῳ *καὶ* τὸν *διάβολον* ὁμοίως λέοντα προανηγόρευσεν *ἡ* γραφὴ διὰ τὸ τυραννικὸν αὐτοῦ καὶ βίαιον.
20 κατὰ πάντα γὰρ ἐξομοιοῦσθαι βούλεται ὁ πλάνος τῷ υἱῷ τοῦ θεοῦ. λέων ∧ ὁ Χριστὸς καὶ λέων ὁ ἀντίχριστος, βασιλεὺς ὁ Χριστὸς *τῶν οὐρανίων καὶ ἐπιγείων* καὶ βασιλεὺς *γενήσεται ἐπὶ γῆς* ὁ ἀντίχριστος. ἐδείχθη ὁ σωτὴρ ὡς ἀρνίον καὶ αὐτὸς ∧ φανήσεται ὡς ἀρνίον, ∧ λύκος ὢν *ἔνδοθεν*. ἐμπερίτομος ὁ σωτὴρ *γέγονε* ∧ καὶ αὐτὸς ὁμοίως *ἐν περιτομῇ γενήσεται*. ἀπέστειλεν ὁ *Χριστὸς* τοὺς ἀποστόλους εἰς πάντα τὰ ἔθνη καὶ αὐτὸς ὁμοίως πέμψει ψευδαποστόλους. συνήγαγε τὰ ἐσκορπισμένα πρόβατα ὁ *Χριστὸς* καὶ αὐτὸς ὁμοίως ∧ συνάξει τὸν ∧ ἐσκορπισμένον λαὸν τῶν *Ἑβραίων*. ἔδωκεν ὁ *Χριστὸς* ∧ τοῖς εἰς αὐτὸν πιστεύουσι *τὸν τίμιον καὶ ζωοποιὸν σταυρὸν καὶ* αὐτὸς ∧ ὁμοίως *δώσει τὸ ἑαυτοῦ σημεῖον*. ἐν σχήματι ἀνθρώπου ἐφάνη ὁ κύριος καὶ αὐτὸς *ὁμοίως* ἐν σχήματι ἀνθρώπου ἐξελεύσεται. *ἐκ τῶν Ἑβραίων ὁ Χριστὸς ἀνέτειλε καὶ αὐτὸς ἐξ Ἰουδαίων γεννήσεται*. ἀνέδειξεν ὁ *Χριστὸς* τὴν *ἰδίαν* σάρκα ∧ ὡς ναὸν *καὶ ἀνέστησε τριήμερον* καὶ αὐτὸς ἀναστήσει τὸν ἐν Ἱεροσολύμοις λίθινον ναόν. καὶ ταῦτα μὲν τὰ πλάνα αὐτοῦ τεχνάσματα ἐν τοῖς ἑξῆς *δηλωθησομένοις ἐμφανῆ γενήσονται τοῖς νουνεχῶς ἡμῶν ἀκούουσιν*.

21 *καὶ* γὰρ δύο παρουσίας τοῦ *Χριστοῦ* ∧ καὶ σωτῆρος διὰ τῶν γραφῶν *ἐδιδάχθη-*

τῶν γραφῶν ἐδείχθησαν. μία μὲν ἡ πρώτη ἡ κατὰ σάρκα γενομένη ἄτιμος διὰ τὸ ἐξουθενηθῆναι αὐτὸν καθὼς προανεφώνει Ἡσαΐας λέγων· »εἴδομεν (Jes. 53 2. 3) . . bis ἐλογίσθη.« ἡ δὲ δευτέρα αὐτοῦ παρουσία κεκήρυκται ἐν δόξῃ, ὡς παρέσται ἀπ' οὐρανῶν μετὰ δυνάμεως ἀγγέλων καὶ πατρικῆς δόξης, ὥς φησιν ὁ προφήτης· »βασιλέα (Jes. 33 17).

μεν. καὶ ἡ μὲν ∧ πρώτη ∧ κατὰ σάρκα *γεγεννημένη* ἄτιμος διὰ τὸ *ταπεινὸν δειχθῆναι* αὐτόν. ∧ *οὕτω καὶ* ἡ ∧ δευτέρα ∧ παρουσία κεκήρυκται ἐν δόξῃ, ὡς *πάρεστιν* ἀπὸ οὐρανῶν μετὰ δυνάμεως *καὶ* ἀγγέλων καὶ πατρικῆς δόξης. *ἡ μὲν πρότη αὐτοῦ παρουσία.* . . . Es folgen nun Ausführungen des Kompilators, die bis zum Ende des cap. 21 noch mehrfach mit kurzen Hippolytfetzen durchsetzt sind.

Mit cap. 22 beginnt der Teil der Kompilation, welcher Homilien des Ephraem Syrus verwertet. Hier ist wegen der völlig ungeklärten Ueberlieferungsgeschichte des griechischen Ephraemtextes die Nachprüfung nicht in gleicher Weise möglich; auch hat die vom Kompilator zwar schwerlich erkannte metrische Form des Siebensilblers eine stark 'poëtische' Wortstellung und gelegentlich Wortwahl veranlaßt, die von selbst den Kompilator zu stärkerer Abweichung von seiner Vorlage reizen mußte. Ich begnüge mich deshalb hier mit nur einer Probe.

Ephr. graec. ed. Assemani 3, 137

ἐπειδήπερ ὁ σωτὴρ | τοῦ σῶσαι βουλόμενος | τὸ γένος τῶν ἀνθρώπων | ἐκ παρθένου ἐτέχθη | καὶ σχήματι ἀνθρώπου | ἐπάτησε τὸν ἐχθρὸν | ἐν ἁγίᾳ δυνάμει | τῆς αὐτοῦ θεότητος . . . . τίκτεται δὲ ἀκριβῶς | ἐκ γυναικὸς μιαρᾶς | τὸ ἐκείνου ὄργανον. | οὐκ αὐτὸς δὲ σαρκοῦται.

De cons. 22 S. 298 1

οὕτω καὶ δηλοῖ ἡμῖν ἡ ἀπόδειξις, ἐπειδὴ ∧ ὁ σωτὴρ *τοῦ κόσμου* ∧ βουλόμενος τὸ γένος τῶν ἀνθρώπων *σῶσαι,* ἐκ *τῆς ἀχράντου καὶ* παρθένου *Μαρίας* ἐτέχθη καὶ *ἐν* σχήματι *σαρκὸς* ∧ τὸν ἐχθρὸν *κατεπάτησεν* ἐν *ἰδίᾳ* δυνάμει τῆς αὐτοῦ θεότητος· *τὸν αὐτὸν τρόπον καὶ ὁ διάβολος* ἐκ ∧ μιαρᾶς γυναικὸς *ἐξελεύσεται ἐπὶ τῆς γῆς, τίκτεται δὲ ἐν πλάνῃ ἐκ παρθένου.*

Es zeigt sich hier schon, was im folgenden noch deutlicher wird, daß die Ephraemstücke mehr inhaltlich als dem Wortlaut nach benutzt werden. Für unsere Frage kommen also nur die Hippolytstücke in Betracht.

Was bereits bei den Ignatianen allenthalben zu beobachten war, das wiederholt sich hier. Der übernommene Text wird mit kleineren oder größeren Zusätzen und Abänderungen ganz nach dem Belieben des Kompilators versehen; von einer „mechanischen" Art ist nichts

zu spüren. Insbesondere wird fast regelmäßig der Anfang einer neu eintretenden Stelle durch Einschub oder Aenderung einer Uebergangskonjunktion oder durch Wortumstellungen dem neuen Zusammenhang angepaßt, ebenso finden wir den Ausgang verändert. Der Abdruck der Texte S. 31—36 mag mir längere Ausführungen ersparen.

Ich glaube schon durch diese Beispiele den Beweis geliefert zu haben, daß meine Art der Interpolation der Weise wirklicher antiker oder mittelalterlicher Interpolatoren durchaus entspricht. Da nun Sievers an der Hand des Probetextes ausführlich dargelegt hat, daß und warum die Schallanalyse — mindestens zur Zeit — nicht imstande ist, Interpolationen der vorliegenden Art zu erkennen, so ist nunmehr auch theoretisch begründet, was der Ausfall der Probe bereits praktisch ad oculos demonstriert hatte.

Sievers spielt zweimal (S. 16 und 36) gegen mich den Satz aus, den ich oben S. 417 geschrieben habe: „Man wird vielleicht gegen den Versuch einwenden, er habe die mehr mechanische Art der alten Interpolationen nicht präzise nachgeahmt. Aber das hat ja auch niemand in Aussicht gestellt.“ Er zieht daraus den Schluß, daß ich selber zugebe, es sei mit den ‘alten Interpolationen’ ein ander Ding als mit den meinigen. Zugeben kann ich nur, daß ich mich weniger knapp hätte ausdrücken sollen. Die Wendung über die ‘mehr mechanische Art der alten Interpolationen’ stammt nämlich nicht von mir, sondern ist einem Brief von Sievers entnommen, der jene Einwendung enthielt. Ich nahm den Ausdruck auf, nicht um ihn anzuerkennen, sondern um ihn zurückzuweisen: rein m e c h a n i s c h e — darauf lag der Nachdruck — Interpolationen habe ich nicht in Aussicht gestellt, sondern meine Ankündigung ließ einen unter normalen Bedingungen interpolierten Text erwarten. Und wenn ich fortfahre, „mechanisch genug sind die meisten Stellen wahrhaftig eingefügt“, so soll das heißen, daß ich Aenderungen möglichst vermieden habe.

Freilich, das Gebilde, welches Schanzes Analyse uns als Galaterbrief in seinen verschiedenenen Schichten vorsetzt, ist derartig kompliziert, daß es von meiner Konstruktion auch nicht annähernd erreicht wird; und nun muß ich meinerseits gestehen, daß mir eine (historisch-philologisch kontrollierbare!) Analogie dazu unbekannt ist: was an mir liegen kann, aber nicht muß.

Unverständlich ist mir aber auch, daß im Galaterbrief selbst winzigste Einschübe mit Sicherheit als solche erkannt und aus dem originalen Text ausgeschieden werden, während wir aus Sievers Broschüre lernen, daß solche Einschübe den Klangcharakter einer Stelle zu fälschen und die Analyse auf weite Strecken zu vereiteln imstande

sind. Ich wiederhole meine bereits S. 418 gestellte und auch bei Sievers S. 36 f. nicht beantwortete Frage: wo ist das Kriterium? Warum kann man angeblich beim Galaterbrief die Einschübe von sieben, vielleicht gar 12 verschiedenen Menschen bis ins kleinste aus der unglaublichsten Verschachtelung sicher herauslösen, und warum löste man meine Probe falsch auf? Wo ist die Garantie dafür, daß die Analyse des Galaterbriefs auf sichererer Grundlage ruht?

Gerade weil ich der Meinung bin, daß die Sieverssche Arbeitsweise bei methodischer Weiterbildung eine Zukunft hat, muß ich die Forderung nach experimenteller Feststellung von Kriterien und Erprobung ihrer Leistungsmöglichkeit stellen. Ich habe als selbstverständlich angenommen, daß im V. Jh. αι = ε ist, allerdings „ohne eigene Prüfung der Sachlage", und schäme mich dieser „Blöße, die ich mir unzweifelhaft gegeben habe" (Sievers S. 12), in keiner Weise. Nun erklärt Sievers — und die Graecisten werden es zu beachten haben! — in den sämtlichen vorliegenden Textbestandteilen der Probe sei „unerbittlich scharfe Trennung von αι und ε zu fordern": aus klanglichen Gründen. Da würde ich nun zur Kontrolle gemeinsam mit einem Neugriechen einen Aufsatz in altgriechischer Sprache kompilieren und Sievers bitten festzustellen, welche Sätze in erasmischer Aussprache (von mir), welche itacistisch (vom Neugriechen) konzipiert seien. Gelänge die Probe nur zum Teil, so wäre so lange weiter zu experimentieren, bis alle Fehlerquellen erkannt und beseitigt wären. Das scheint mir methodisch notwendig. Und genau dieselbe Experimentalanalyse würde auch auf Interpolationen und Kompilationen gleich aussprechender Verfasser im Sinn meiner Probe anzuwenden sein. Ist etwas an der Sache — und ich wiederhole, daß ich das nicht leugne — so müssen sich methodische Richtlinien experimentell erarbeiten lassen. Wenn uns z. B. versichert wird, man könne aus des Wulfila gotischer Bibel spätere, auf dem lateinischen Text beruhende Zusätze durch den Schall aussondern — so Streitberg in der Vorrede zur zweiten Auflage seiner Ausgabe — so, würde ich etwa Luthers Bibelübersetzungen in ihren verschiedenen Bearbeitungen als gutes paralleles Probestück für eine analoge Analyse vorschlagen. Man analysiere alte, nachweislich interpolierte Texte und prüfe das Resultat dann am vorhandenen Urtext, es fehlt wahrhaftig nicht an Stoff. Aber das Wesen des Experiments ist doch, daß man die Bedingungen unter Kautelen gegen bestimmte Fehlerquellen selbst schafft: also dürfen auch künstlich gestaltete Kompilationen nicht fehlen, deren Bedingungen jeweils dem Zweck der Kontrolle angepaßt werden müssen. Das ist nach meinen Begriffen von wissenschaftlicher Methode kein

zweckloses „Rätselraten“, sondern der einzig sichere Weg aus dem Chaos zur Klarheit.

Ich kann es deshalb nicht als berechtigt anerkennen, wenn Sievers S. 5 das von mir veranlaßte Experiment als ein „der ernsten Wissenschaft unwürdiges Versteckspiel“ tadelt. Ob beim Gelingen der Analyse die Probe auch so hart gescholten worden wäre, mag dahingestellt bleiben; aber sowenig es „unwürdig“ ist, die Leistungsfähigkeit einer neuen analytischen Methode der Chemie durch Vorlegung künstlicher Stoffe von bekannter Mischung zu prüfen, sowenig kann das gleiche Tun auf physiologisch-akustischem Gebiet beanstandet werden. Im Gegenteil, es ist eine unerläßliche Kontrolle für die Zuverlässigkeit der gewonnenen Resultate. Und den Einwand, es sei nicht „ein in der vorgelegten Form tatsächlich irgendwo überlieferter“ Text gewesen, sondern ein „Konkokt besonderer Art“ verstehe ich nicht. Ob ein vorliegender Text im IV. Jh. von einem Syrer, im IX. von einem Byzantiner oder im XX. Jh. von mir interpoliert wird, ist doch für die physiologische Akustik völlig gleich: sie wird, wenn sich die menschlichen Organe nicht entscheidend verändert haben — was Sievers sicher nicht annimmt — dem einen Text genau so gegenüberstehen wie dem andern: Das Entscheidende ist und bleibt, ob meine Art zu interpolieren der meiner gleichstrebenden Kollegen im Mittelalter und in antiker Zeit entspricht: und das glaube ich bewiesen zu haben. Dann gelten aber auch die nach dem Ausfall der Probe von mir gezogenen Schlüsse — und die Aufforderung zu neuen Experimenten: denn fördern, nicht hindern will ich die Erkenntnis der Wahrheit.



